Klassenkampf

Organ der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis frei Haus monatlich 6 M. Durch die Post monatl. 6 M. ohne Zustellungsgebühr. Verlag u. Geschäftsstelle: Harz 42-44. Fernruf 1047. Geöffnet 7—5 Uhr. Schriftleitung: Fernruf 1045, Sprechzeit 12—1 Uhr

Der Anzeigenpreis beträgt 60 Pf. für den Millimeter Höhe und Spalte, 250 Pf. für Reklame, anschließend an den dreigespaltenen Textseitenteil. Anzeigen bis vormittags 9 Uhr erbeten, größere tags vorher. — Postscheckkonto Leipzig 106848 Fritz Krob

Einzelpreis 30 Pf. | Halle, Dienstag, den 22. März 1921 | 1. Jahrgang · Nr. 68

Das Proletariat wacht!

Die Konterrevolution rüstet weiter! Einwohnerwehren werden eingeteilt. Studenten und frühere Reichswehrtruppen eingekleidet. Truppenverschiebungen nach Mitteldeutschland finden statt; Ammendorf, Merseburg und andere Orte sind besetzt worden. In Halle ist die Sipo verstärkt worden. Stafetten sausen nachts durch die Straßen. Das Bild gleicht den Tagen vor Kriegsausbruch.

Die Arbeiterklasse steht auf der Wacht. Es hütet die Betriebe. Es steht bereit, die Arbeit niederzulegen, falls auch nur ein Sipo-Mann die Betriebe betritt. Im Mansfelder Lande steht der größte Teil der Betriebe bereits still. Der Streik dehnt sich von Stunde zu Stunde aus. Die Arbeiterklasse ist auf dem Marsche zur Einheitsfront.

Die Arbeiterschaft des Leunawerkes kampfbereit.

Die Arbeiterschaft des Leunawerkes nahm am Montagvormittag in einer von mehr als 10 000 Personen besuchten Belegschaftsversammlung Stellung zu dem Hörsingschen Erlaß und der darauf gefolgten Besetzung Mitteldeutschlands mit Sipomannschaften, neueingekleideten Zeitfreiwilligen und ehemaligen Reichswehrangehörigen. Der Erlaß Hörsings wurde als eine nicht zu überbietende Gemeinheit wider die mitteldeutsche Arbeiterschaft festgenagelt. Die Belegschaft des Leunawerkes erblickt in der Ueberflutung Mitteldeutschlands mit den Reserven der Konterrevolution eine unerhörte Provokation der Arbeiterschaft und eine Neuauflage des Kapp-Putsches, mit besonderer Unterstützung der heutigen Regierung und ihrer rechtssozialistischen Büttel. Die Belegschaft des Leunawerkes ist bereit, in Gemeinschaft mit der gesamten Arbeiterschaft Mitteldeutschlands sich mit allen Mitteln gegen diese verkappten Knebelungsversuche zur Wehr zu setzen. Es wurde ein Aktionsausschuß gewählt, der beauftragt wurde, folgende Forderungen nachdrücklichst zu vertreten und alle notwendigen Maßnahmen hierzu einzuleiten.

1. **Sofortige Zurückziehung der Sipo- und Militärbesatzung aus Mitteldeutschland.**
2. **Entwaffnung der Orgesch und ihrer Helfershelfer.**
3. **Bewaffnung der Arbeiterschaft zur Abwehr der konterrevolutionären Anschläge.**
4. **Bei Besetzung der Werke wird sofort die Arbeit eingestellt.**

Hörsings Erlaß im Provinziallandtag.

Die Fraktion der VKPD. des Provinzial-Landtages hat in der heutigen Sitzung folgenden Antrag gestellt:

Der Oberpräsident Hörsing hat am 16. März einen Aufruf erlassen, in dem er die Kommunistische Partei für die Gesetzesverletzungen verantwortlich macht, die angeblich in Mitteldeutschland in größerem Maßstabe vorkommen.

Der Aufruf ist eine vollständige Verkennung der heutigen Gesellschaftszustände, der um so lächerlicher wirkt, als er von einem Sozialdemokraten gedeckt wird. Auch die wirklichen Verbrechen, die in Mitteldeutschland, nicht mehr, als in den übrigen Teilen des Reiches vorkommen, sind lediglich eine Begleiterscheinung des Weltkrieges, der Not und des Elendes der heutigen Gesellschaftsordnung.

Der Aufruf ist aber auch eine Beschimpfung und Verleumdung des größten Teiles der werktätigen Bevölkerung Mitteldeutschlands, die hinter der Vereinigten Kommunistischen Partei stehen und ist geeignet, die größten Beunruhigungen unter der Arbeiterschaft hervorzurufen.

Die angedrohten Truppenzusammenziehungen, die große Teile Mitteldeutschlands überschwemmen, vergrößern täglich die Gefahr blutiger Zusammenstöße mit der Arbeiterschaft.

In Abwehr der Vergewaltigung beginnt deshalb die Arbeiterschaft dort die Arbeit niederzulegen, wo Truppen einzogen.

Die Proklamation des Generalstreikes als weitere Abwehrmaßregel ist stündlich zu erwarten.

Alle diese Gefahren für Mitteldeutschland werden heraufbeschworen, lediglich durch den Erlaß des Oberpräsidenten Hörsing.

Der Provinzial-Landtag protestiert deshalb auf das Entschiedenste gegen diese erneute Provokation des größten Teiles der Arbeiterschaft im Regierungsbezirk Merseburg.

Er fordert: **Zurücknahme des Erlasses vom 16. März 1921, Zurückziehung der Truppen, Sipo und sonstiger Polizeimannschaften aus den bedrohten Bezirken.**

Die Weißen rüsten weiter.

(Eigene Drahtmeldung.) **Die Konterrevolution setzt ihre Rüstungen gegen das Proletariat fort. In Kolberg, das nach dem Heeresetat nur ein Bataillon Garnison haben darf, liegen zwei Infanterie-Regimenter marschbereit. In Demmin steht ein marschfertiges Kavallerie-Regiment. Die Weißen Garden warten auf den Moment, wo sie das Proletariat niederschlagen können.**

Hauptmann Kessel als Doktor.

(Eigene Drahtmeldung.) Die „Rote Fahne" kann mitteilen, daß der seit mehr als einem Jahr steckbrieflich verfolgte Hauptmann von Kessel vor wenigen Tagen in Würzburg in aller Seelenruhe sein Doktorexamen gemacht hat. Er erschien zu dem Examen in voller Uniform mit Orden und Helm. Vor den steckbrieflichen Verfolgungen einer wohlwollenden Staatsanwaltschaft schützte er sich, indem er sich statt Hauptmann von Kessel — Oberleutnant von Kessel nannte.

Helfershelfer der Konterrevolution.

(Eigene Drahtmeldung.) **In diesem Augenblick, wo die Gegenrevolution die Waffen bereithält zur Niedermetzelung des Proletariats, erläßt die „Freiheit" an der Spitze ihres Blattes einen Aufruf: „Laßt Euch nicht provozieren." Sie warnt darin das Proletariat nicht vor der Konterrevolution und den Weißen Garden Hörsings, sondern vor — den Kommunisten. Dem Verrat der „Freiheit" schließt sich würdig an ein ähnlicher Appell des „Vorwärts". Damit stellen sich Unabhängige und Rechtssozialisten auf die Seite der Gegenrevolution. Das Proletariat wird ihnen die Quittung für ihren Verrat geben müssen.**

•

(WTB.) Die „Vossische Zeitung" berichtet: Die Mansfelder Arbeiter sind auf Berliner kommunistische Weisung hin, ohne Abstimmung in den Streik getreten. Der „Vorwärts" führt die Streikanordnung der Kommunisten auf einen Moskauer Befehl zurück. Er schreibt:

„Moskau braucht Leichen. Die VKPD. hat den Befehl des Exekutivkomitees, in den nächsten Tagen oder Wochen blutige Zusammenstöße in Deutschland herbeizuführen. Durch tägliche Gesetzesverhöhnung, wie die fortgesetzten Aufrufe zur Bewaffnung, suchen die Kommunisten ein Akt der Regierung zu erzwingen, um mit blutigen Aktionen darauf antworten zu können. Auf diese Weise gelangen sie zu dem ersehnten Blutvergießen."

Das Blatt warnt die Arbeiter, sich zu solchen frevelhaften Handlungen herzugeben.

Das ist unerhörtester Verrat, den sich je ein Arbeiterblatt geleistet hat. Sollen die Arbeiter ruhig abwarten, bis sie von den weißen Garden bestialisch hingemordet werden? So ist's der Wille Hörsings nach bekanntem Vorbild, so wollen es „Vorwärts" und „Freiheit", so wollen es rechtssozialistische und unabhängige Parteiführer.

Aber die Arbeiter werden Solidarität üben. Wie in diesen Tagen sich alle Proletarier auf den Friedhöfen zur Ehrung der beim Kapp-Putsch Gefallenen zusammenfanden, so werden sich alle sozialistischen und kommunistischen Arbeiter zusammenfinden, den bevorstehenden Anschlag auf die Rechte des Volkes abzuwehren. Die Einheitsfront des Proletariats wird kommen und wenn alle Parteiführer der SPD. und USPD. sich dagegen wenden.

Um Oberschlesien.

Die Abstimmung ist vorbei. Nach den bis gestern vorliegenden Meldungen sind insgesamt 715 700 deutsche und 460 700 polnische Stimmen abgegeben worden. Das bedeutet eine deutsche Mehrheit von 6' Prozent. Darob ein künstlicher Jubel bei den Chauvinisten. Sie stellen es so dar, als ob nun Oberschlesien auf alle Ewigkeit deutsch bleiben müsse. Aber der Kampf um Oberschlesien wird weitergehen, solange die Bourgeoisie sich um die besten Futterplätze, den größeren Profit schlägt, solange bis sich das Proletariat Oberschlesien und ganz Europa erobert hat.

Die Volksverhetzung in Oberschlesien feiert nach wie vor der Abstimmung Orgien. Das chauvinistisch verseuchte Volk prügelt und sticht und mordet sich, und die herrschende Klasse jubelt, denn so lange sich die Arbeiterschaft um solcher Dinge willen zerfleischt, blüht der Profit.

„Freiheit"schwindel.

Kommunistische Arbeiter gegen VKPD.-Parolen.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Freiheit" eine Entschließung, die angeblich von den aus allen Teilen des Reiches zur Abstimmung nach Oberschlesien gekommenen Kommunisten stammt und sich scharf gegen die Parole der VKPD. richtet. Diese Entschließung stellt die klare Parole der Kommunistischen Partei Oberschlesiens geradezu auf den Kopf, spricht der Kommunistischen Partei jegliche politische Fähigkeit ab und erklärt sie mit großen Worten zu einer Führerpartei ohne Soldaten. Welcher Art dieses elende Machwerk ist, zeigen folgende Schlußsätze: „Wir aber werden zu gelegener Zeit gegen die von Polen bezahlten Mitglieder der KPD eine Entscheidung fällen und ein Exempel statuieren lassen zur Reinheit unserer Partei, zur Geschlossenheit der Proletarierfront. Auch mit der „Gleiwitzer Roten Fahne" werden wir uns zu gelegener Zeit auseinandersetzen. An der Hand der nun folgenden Unterzeichner dieser Entschließung ist der Schwindel einwandfrei festzustellen. Es zeichnet nämlich unter anderem ein O. Strocka (Halle a. S.) als angeblicher Kommunist. Es ist aber durch uns zweifelsfrei festgestellt worden, daß dieser Strocha weder Mitglied der Kommunistischen Partei in Halle noch überhaupt im Adreßbuch der Stadt aufzufinden ist, so kann man annehmen, **daß auch die anderen sieben Unterzeichner aus verschiedenen deutschen Städten nur fingierte Namen sind, die benutzt werden, in die kommunistischen Massen Verwirrung in der** Abstimmungsfrage anzurichten. Wir zweifeln nicht daran, daß es sich um eine Mache der deutschen Regierung handelt, die selbstverständlich dem Menschewistenblatt ein gefundenes Fressen ist, um die Kommunistische Partei mit Schmutz zu bewerfen. Wir veröffentlichen hiermit noch die Namen der Unterzeichner der andern Städte, um unseren Genossen die Nachprüfung dieser Schwindelei zu ermöglichen.

Der Aktions-Ausschuß: Franzek Sosinski, Hamburg; K. Kaminski, Berlin; Fritz Woitel, Gelsenkirchen; Stanislaus Rynarezewski, Essen; R. Stochakowski, München; P. Nachiezewski, Saarbrücken.

Weiße Sturmbataillone überall!

Der Militarismus hat sich so, wie alle Institutionen des Kapitalismus, durch den Krieg geändert. Der Militarismus der bürgerlichen Staaten hat seit dem Massenaufgebot Carnots manche Veränderungen durchgemacht. Der Weltkrieg, der die Entwicklung beschleunigt hat, hat auch die innere Dialektik des Militarismus weitergetrieben, der Weltkrieg hat nicht nur das Proletariat revolutionärer, sondern auch die Bourgeoisie gegenrevolutionärer gemacht. Vor dem Weltkrieg konnte die Bourgeoisie sich mehr oder weniger auf die Armee verlassen. Sie konnte damals noch die bewaffneten Proletarier gegen das werktätige Volk schießen lassen. Heute sind die Massenheere keine sichere Festung der Bourgeoisie mehr. Der Unterbau der Gesellschaft ist so unterwühlt, daß man das Massenheer, die Armee, in der sich Zehntausende Arbeiter befinden, vom übrigen Volke nicht mehr hermetisch abschließen kann. In den Siegerstaaten, wo die allgemeine Wehrpflicht besteht, haben sich so wie in den besiegten Staaten Weiße Sturmbataillone gebildet. In Italien und Frankreich, in Spanien und England, in Amerika und auf dem Balkan, überall organisiert die Bourgeoisie ihre bewaffneten Vorkämpfer. Die bewaffneten Trupps der Bourgeoisie, die Orgesch und die Faszisten, die Kolonialtruppen in Frankreich, **das alles ist eine internationale Erscheinung.** Das zeigt, daß die Bourgeoisie gegen das Proletariat mehr die Strategie als die Politik handhabt. Die bewaffneten Garden der verschiedenen nationalen Bourgeoisien haben alle dieselben Ursachen, den verschärften Klassenkampf. Die Weißen Garden aller Länder beweisen, daß das Barometer des Klassenkampfes überall auf Sturm zeigt; sie beweisen, daß die Zeit vorüber ist, wo man Zehntausende von bewaffneten Proletariern gegen hungernde Arbeiter führen konnte.

Die Demokratie der kapitalistischen Staaten, die allen Bürgern das gleiche Recht einräumt, war immer nur eine der vielen Illusionen zur Beruhigung der Masse; jetzt, wo die beiden Klassen auf Leben und Tod ringen, hat die Bourgeoisie auf ihre Demokratie verzichtet, sie hat jetzt die Arbeit der Verbreitung der Illusionen den Sozialdemokraten überlassen und sie selbst bewaffnet ihre Avantgarde.

In den Ländern, in denen die Lage am revolutionärsten ist, in den Ländern, in denen das Proletariat und die Bourgeoisie durch die ökonomische Lage gezwungen sind, revolutionär zu handeln, ist die Bewaffnung der Bourgeoisie am weitesten fortgeschritten. In Italien operiert die Organisation der Faszisten und in Deutschland die Orgesch. Die italienische Regierung hat zu ihren Soldaten der regulären Armee kein Vertrauen. In der Armee des Königreiches funktioniert eine kleine Armee von Geheimagenten und Gendarmen, die in den Regimentern spionieren. Ein riesiger Apparat zur Bespitzelung der Soldaten, eine großangelegte Ochrana hat ihre Vertreter bis in die kleinsten Garnisonen der Halbinsel. Auch in Italien existiert so wie in Deutschland ein Entwaffnungsgesetz, d. h. die Bourgeoisie will jeden Arbeiter, der einen verrosteten Revolver hat, auf die Galeere senden, damit die Weißen Garden leichter Treibjagd auf Arbeiter veranstalten können. Die Weißgardisten vereinigen sich zu großen, geheimen Organisationen, die in allem auf die Unterstützung des Staates rechnen können. Die Organisationen bekommen Waffen und Geld vom Kriegsministerium und von den Kriegsgewinnlern. Die Brutalität der Faszisten kennt keine Grenzen. In Florenz, Bologna, Triest, Mailand und Turin, überall ist Arbeiterblut geflossen, überall wurden Vertrauensleute meuchlings ermordet. Die Parteilokale, die Druckereien, die Arbeitskammern werden erstürmt und in Brand gesteckt.

Die italienische Regierung verleugnet im Parlament die Faszisten. Sie solidarisiert sich nicht offen mit den Mördern. Giolitti hat, wenn er über die Faszisten spricht, ein weinendes und ein lachendes Auge. Er, der alte Diplomat und klassische Opportunist bedauert, daß die Faszisten so wenig Disziplin halten können. Er bedauert, daß die Faszisten Putschisten der Bourgeoisie sind, daß sie einzelne Aktionen beginnen und daß die Gegenrevolutionäre so gar nicht warten können.

In England, dem Lande der sogenannten ältesten Demokratie der Welt, organisiert die Regierung Weiße Sturmbataillone in Irland, die jetzt auf der grünen Insel manövrieren, um dann später in Alt-England selbst ihre Tapferkeit zu beweisen. Kleine Sturmtrupps werden aus Offizieren und zuverlässigen Unteroffizieren gebildet.

In Spanien ist die ganze goldene Jugend der Bourgeoisie militärisch organisiert. Der Rektor der Universität in Madrid hat kürzlich erst die Studenten aufgefordert, sich zu bewaffnen. In Barcelona, Madrid und Sevilla werden die Vertrauensleute der Arbeiter so wie in Italien ermordet. Der Justiz wird erspart, Komödie zu spielen und zu verurteilen. Da ist der Richter und Henker gleich in einer Person vereinigt.

In Frankreich werden die Kolonialtruppen zum Klassenkampf der Bourgeoisie organisiert und von verläßlichen Offizieren, den Zöglingen der Militärschulen und des Polytechnikums geführt.

Die Bourgeoisie hat überall den Willen zur Macht. Die Klasse, die seit Jahrzehnten zu herrschen gewohnt ist, ist rücksichtslos und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019210322-12/fragment/page=0001
DFG

bewußt genug, um mit der Waffe in der Hand ihr „Recht“ auf Ausbeutung zu verteidigen. Die Bourgeoisie ist klassenbewußter als das Proletariat, sie hat aus der russischen und deutschen Revolution gelernt, sie hat aus der Niederlage der besitzenden Klasse in Rußland gelernt und wird kämpfen. Die offiziellen und legalen Machtmittel des Staates, die reguläre Armee, die Polizei, die Kirche, die Schule, die Justiz und die Presse genügt der Bourgeoisie nicht mehr. Das Proletariat erhält gegenwärtig eine sehr konkrete Illustration der Demokratie. Es sieht die Entschlossenheit der herrschenden Klasse und muß danach handeln.

Ein versteckter Militäretat.

1350 Millionen für militärische, 82 Millionen für Gehälter und Kulturzwecke!

Der Reichstag hat drei Tage seiner Zeit, von der er selbst der Meinung ist, daß sie wertvoll sei, auf das Ministerium des Innern und auf eine Kulturdebatte verwendet. Dabei ist durch kein Ding jemals klarer bewiesen worden, was die neue deutsche Republik unter Kultur versteht, als durch diesen Etat des Ministeriums des Innern. Die laufenden Ausgaben dieses Etats belaufen sich auf insgesamt 1 482 826 000 Mk. (eine Milliarde, vierhundertzweiunddreißig Millionen, achthundertsechsundzwanzigtausend Mark). Von diesem Gesamtbetrag entfallen auf die Sipo, oder wie man neuzeitlich sagt, Schupo 1 250 000 000 Mk. (eine Milliarde, zweihundertfünfzig Millionen Mark), auf die Unterhaltung und Durchführung des Reichswasserschutzes 50 Millionen Mark, auf die Unterhaltung der Landesgrenzpolizei Ost und Nord 36 Millionen Mark und endlich auf die Unterhaltung und Durchführung der Technischen Nothilfe (neben 25 Millionen einmaliger Ausgaben) 15 Millionen, endlich noch 1 Million für das reichsdeutsche Spitzelwesen, d. h. für den Reichskommissar zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, so daß vorneweg für diese eigentlich rein militärischen Zwecke, die der Reichsetat als polizeiliche Ausgaben berechnet, eine Milliarde 350 Millionen rund entfallen. Es bleiben also restlich auf den Gesamtetat von einer Milliarde 432 Millionen noch zirka 82 Millionen übrig. Von diesem Etat sind abzuziehen die Gehälter des Ministeriums, die sämtlichen Personalausgaben zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Betriebes, so daß letzten Endes von dem Gesamtbetrage von einer Milliarde 432 Millionen für eigentliche Kulturaufgaben, das heißt für Reichsschulzwecke, für Tuberkulosebekämpfung, für Unterrichtszwecke, körperliche Erziehung der Jugend usw. usw. ein Betrag übrig bleibt, den man, insgesamt mit 25 Millionen veranschlagt, eher zu hoch als zu niedrig schätzt. Im Zeichen dieser 25 Millionen quasselte dann der Reichstag drei Tage lang über Kultur, und das Volk der Denker und Dichter hatte wieder einmal Gelegenheit, zu zeigen, daß es noch immer an der Spitze der Kultur marschiert!

Es ist ganz klar, daß dieses Mißverhältnis, das in keinem Land und zu keiner Zeit jemals erreicht wurde, nicht ohne tiefere Zusammenhänge ist. Der tiefere Zusammenhang ist klar, daß im Ministerium des Innern versucht wird, all die Posten zu verbergen, die man aus stiller Scham vor der Entente und aus Scheu vor dem Frieden von Versailles in die Etats nicht aufzunehmen wagt, in die sie gehören. In Wirklichkeit nämlich sind diese gesamten Ausgaben, vorneweg die Ausgaben für die Sipo, militärische Ausgaben und dienen zur Aufrechterhaltung einer militärischen Macht, von der die deutsche Reichsregierung glaubt, daß sie sie neben den Bestimmungen des Friedens von Versailles aufrechterhalten könne. Wie letzten Endes diese Zwecke bei der Reichsregierung mitsprechen, ergibt sich mit einer verblüffenden Offenheit aus dem, was das Ministerium des Innern selbst seinem Etat als Begründung mit auf den Weg gibt. An anderer Stelle nämlich, bei der Begründung der 50 Millionen für den Reichswasserschutz, sagt das Ministerium des Innern ganz offen: „Die durch die Friedensbedingungen begrenzte Kopfzahl der Marine ließ die Beibehaltung dieser Verbände auf dem Marinehaushalt nicht zu.“ Worin also mit rührender Naivität anerkannt ist, daß man eigentlich die 50 Millionen auf den Marineetat hätte setzen müssen, und daß nur die besonderen Verhältnisse die Reichsregierung veranlaßt haben, das Ministerium des Innern schützend voranzustellen. Die weitere Begründung, die das Ministerium des Innern dem Reichswasserschutz mit auf den Weg gibt, unterstützt vollständig diese Auffassung. Das Ministerium des Innern hat einen eigenen Gesang dem Etat beigefügt, in dem alle Heldentaten, die der Reichswasserschutz bisher begangen hat, gepriesen werden. Er hat, so heißt es, in Zeiten innerer Unruhen die Kämpfe der Reichswehrverbände vom Wasser aus unterstützt und für Ruhe und Ordnung in seinem Bereiche gesorgt; er hat im Frühjahr 1919 an der Expedition gegen Dresden und Magdeburg teilgenommen und während der Kämpfe große Sachbeschädigung abgewendet; er hat während der letzten Märzunruhen vier von Aufrührern armierte und besetzte Dampfer, die in der Umgebung von Stettin brandschatzten, unschädlich gemacht; er hat bei Bekanntwerden des Kriegszustandes mit Lettland der lettischen Regierung gehörige Waren von 15 Millionen Mark beschlagnahmt und deren Verschiebung rechtzeitig verhindert.

Damit ist wohl die wahre Natur des Reichswasserschutzes von der Regierung selbst genügend bekanntgemacht.

Für das deutsche Proletariat aber zeigt sich auch hier immer wieder dasselbe Problem, nur in neuer Gestalt. Die Jugend des Proletariats geht zugrunde. Hunger, Rhachitis, Tuberkulose schlagen schon die Jugend. Geschlechtskrankheiten, Seuchen treffen Junge schon wie die blühenderen Jahre, das deutsche Proletariat wankt dem Tode zu, und die bürgerliche Gesellschaft tut nichts, gar nichts, um dem zu wehren; sie schafft die Geißel noch, mit der der Sterbende soll geschlagen werden. Es ist ihr wichtiger, Milliarden hinauszuwerfen für ihre konterrevolutionären Zwecke, denn Millionen Menschen, deren Leben zu retten wäre, noch zu retten. Sie sieht, wie die Kinder sterben, wie die Arbeitslosen durch die Straßen irren; es rührt sie nicht, sie denkt nur, das Sklavenjoch immer schwerer, die Rute immer schärfer zu gestalten, damit sie die Sklaven drücken will. Mögen die Proletarier sterben, wenn nur die Reichswehr, wenn nur die versteckten und offenen Militäretats leben. Und die parlamentarischen Buckelkepper der Bourgeoisie geben sich dazu her, das Schandspiel zu verdecken mit drei Tage langen Phrasen über Kultur und über Kulturaufgaben.

Man sieht, wohin es gekommen ist mit dem Volk der Denker und Dichter!

Reichstagsschluß.

In der Abendsitzung des Reichstages sprach Genosse Thomas zum Entwaffnungsgesetz. Er verlas den Aufruf der „Roten Fahne“, der als Vorwand für die Beschlagnahme gedient hatte, in dem die Arbeiter aufgefordert werden, ebenso wie die Konterrevolutionäre auf den Schwindel vom Entwaffnungsgesetz zu pfeifen und sich Waffen zu verschaffen — um nicht schutzlos dem Wüten der weißen Bestien ausgeliefert zu sein.

Die dritte Lesung des Entwaffnungsgesetzes wurde zehn Minuten später vorgenommen. Die Unabhängigen teilten die Sehnsucht der bürgerlichen Abgeordneten nach Osterferien und hatten volles Verständnis für die Nöte der Regierung, so daß der Protest der Kommunisten wirkungslos blieb.

Entwaffnungsgesetz, Einkommensteuergesetz, Verlängerung des Kohlensteuergesetzes und Zündwarensteuergesetzes, das Gesetz über die vorläufige Zahlung der Körperschaftssteuer — alles wurde in Bausch und Bogen erledigt. Gegen das Entwaffnungsgesetz stimmen in der dritten Lesung die Deutschnationalen, Kommunisten, Unabhängigen und die Abgeordneten der bayerischen Volkspartei.

Präsident Loebe schloß die Sitzung mit dem Wunsche, daß Gott uns die Wahlurnen Oberschlesien der Deutschen erhalten möge.

Der Reichstag ist vertagt.

Die Parlamentskomödie ist vorbei. Vielleicht wird vor der Fortsetzung am 11. April der stumme Chor der Massen sich selbst des Schauplatzes bemächtigen.

Die Eile der Volksvertreter, ihre schwere Bürde los zu sein, das faule Leben in den Lederfesseln zu beenden, sollte dem Proletariat ein Wink sein, ihnen beizuleben.

Schon schwankt der Boden, auf dem das Häuflein Unglück klebt, das Simons-Heinze-Fehrenbach-Triumphirat. Wenn erst der Fehrenbach versickert ist, wird auch das trübe Reichstags-Wässerlein versiegen. —ck.

Gegenseitige Hilfe der Bourgoisie.

Gewährt Amerika Kredite an Deutschland?

Handelsminister Hoover erklärte die Bereitstellung von Krediten für notwendig zur Wiederbelebung des Ausfuhrhandels und zur Herbeiführung eines allgemeinen Aufschwunges im Geschäftsleben. Hoover äußerte weiter, es sei für die Beurteilung der Weltwirtschaftslage bedeutungsvoll, daß Argentinien die Gewährung von Krediten an Europa ablehne; doch wäre die vorgeschlagene Gewährung von Handelskrediten an Deutschland gerechtfertigt, da die Handelsbeziehungen beider Länder beständig an Ausdehnung gewännen, trotzdem der formelle Friedenszustand noch nicht wiederhergestellt sei.

Wenn sich der amerikanische Handelsminister erneut mit dieser Frage befaßt, so beweist das nur, daß die Absatzstockung des amerikanischen Marktes behoben werden muß im Interesse Amerikas. Nicht Deutschland, sondern sich selbst will es in erster Linie helfen.

„Freiheit“ und „Vorwärts“.

Die Schmierfinken der Gegenrevolution.

Die Gegenrevolution fühlt sich ihrer Sache sicher. Sie scheut vor keiner Brutalität mehr zurück. Sie besetzt mit ihren Sipo- und Orgeschbanden die Arbeitsstätten in Mitteldeutschland, sie überspannt das Industriezentrum mit einem weißgardistischen Netz, sie hetzt die Offiziersbanditen aus den Kapptagen auf die Proletarier und verhaftet die revolutionären Arbeiterführer, wie zum Beispiel soeben den Genossen Friesland-Berlin. Und während die Kommunisten sich ihres Lebens wehren müssen, der Generalstreik als Selbstschutz des Proletariats allenthalben aufflammt, überbieten sich die unabhängige „Freiheit“ und der rechtssozialistische „Vorwärts“ in schamlos niederträchtigen Beschimpfungen des um sein Leben kämpfenden Proletariats.

Diese offenen und versteckten Lakaien der Bourgeoisie haben jetzt nichts wichtigeres zu tun, als uns in den Rücken zu fallen. Während auch die sozialistischen Arbeiter um ihrer selbst willen unseren Parolen folgen, eröffnet diese sozialistische Schandpresse eine Schimpfkanonade gegen diejenigen, die das Proletariat zur Abwehraktion aufrufen. Diese feigen Burschen, die aus ihrer Ruhe und Behaglichkeit auf den Redaktionsesseln nicht gestört sein wollen, reden von Unverantwortlichkeitsgefühl, obwohl sie bisher nur für den Verrat der Revolution von Anfang an verantwortlich sind. Lächelnde Schurken, die als Marodeure des Schlachtfeldes die Revolution abwürgten, deren streberhaften Regierungsgelüsten jeder Funken proletarischen Gefühls abgeht, mögen sie nun als die jungen Männer Hilferdings oder Dißmanns, als commis voyageurs, als Reserveoffiziere der bürgerlichen Gegenrevolution oder als gewerkschaftliche Feldwebelschnauzer fungieren.

Die saubere „Freiheit“ schimpft echt menschewistisch die Kommunisten täglich „Lockspitzel“, „Verrückte“, „Lausbuben“, „Lumpen“ und wird deshalb sogar von der „Deutschen Zeitung“ ihres ungewaschenen Maules geziehen, mit dem sie sich über unsere Tonart entrüstet. Der „Vorwärts“ meint, Moskau braucht Leichen und spricht von „hirnlosen Fatzken“. Dieses Gekläffer der rechtssozialistischen und menschewistischen Gegenrevolutionäre, die für ihre bisherige Revolutionsnutznießung fürchten, wird die Arbeiterschaft nur in unsere Kampffront treiben. Alle Proletarier werden sich mit Ekel von einer Partei abwenden, die in der Entscheidungsstunde die rote Fahne der Revolution bespeit und sich feige ins Gebüsch der Bourgeoisie verkriecht. Der Lensch, der sich für Stinnes, der Wolfgang Heine, der sich für die klaren und scharfen Sinne des Prinzen Friedrich Leopold begeistert, die Noske, Hörsing, Severing, die den Arbeitermord zum System erheben, die Dr. Breitscheid und Hertz, die es nicht erwarten können, es ihnen als Minister und Antiproletarier gleich zu tun, sie alle sind das giftgeschwollene Geschmeiß, das das Proletariats von sich abschütteln und zertreten muß, um stark und ungehemmt in einheitlicher Front gegen alle Feinde zu stürmen, zu kämpfen und zu siegen!

Die Ostertagung der Kriegsopfer.

Der außerordentliche Bundestag des Internationalen Bundes, der am 26. und 27. März in Magdeburg stattfindet, muß von den Kommunistischen Fraktionen des Bundes möglichst zahlreich besucht werden. Am Bahnhof werden die Genossen einen Vertreter des Bundes vorfinden, der sie zur Quartierausgabestelle überweisen wird. Am Freitag, dem 25. März, nachmittags 5 Uhr, findet die Zusammenkunft der Kommunistischen Fraktion bei Heck, Stefansbrücke 38, statt. Jedes Mitglied der Kommunistischen Fraktion, das zum Bundestag delegiert wird, hat an dieser Fraktionssitzung teilzunehmen. Der Bundestag selbst wird im Konzerthaus, Leipziger Straße, am Sonnabend früh eröffnet.

Die Zentrale der Kommunistischen Fraktion der Kriegsopfer.

Eine englische Arbeiterkommission für Deutschland.

Aus London wird gemeldet: Die Leitung der Arbeiterpartei hat beschlossen, eine Kommission von drei Mitgliedern nach Deutschland zu schicken, um die Verhältnisse zu studieren, unter denen die deutschen Arbeiter leben mit besonderer Berücksichtigung der Folgen der Ententepolitik. Der Kommission gehören an: F. W. Jowett, Susan Lawrence und der Kommunist Robert Williams in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Transportarbeiterverbandes.

Der schwere Kampf der Luxemburger Proletarier.

Das amtliche englische Reuterbureau meldet aus Luxemburg, daß die dortige Gewerkschaftskommission angesichts der Maßnahmen, die von den Behörden ergriffen wurden, den Abbruch des Streiks beschlossen habe. Mit diesen „Maßnahmen“ ist vor allem das Eingreifen der französischen Truppen gemeint, die von der Luxemburgischen Bourgeoisie zur Abwürgung der Arbeiterschaft herangeholt worden waren. Es bleibt indessen abzuwarten, ob diese Reutermeldung noch von anderer Seite bestätigt wird. Und auch wenn es zutreffen sollte, daß die Luxemburger Gewerkschaftsführer die Waffen strecken wollen, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß auch die revolutionären Arbeiter dem Beispiel der Gewerkschaftsbureaukratie folgen.

Finnland will den Handel mit Sowjet-Rußland.

Die hier erscheinende menschewistische Zeitung „Putj“ schreibt: „Immer weiter laufen kommerzielle Angebote von finnländischen und ausländischen Firmen in großer Anzahl bei der Gesandtschaft Sowjet-Rußlands ein. Das Empfangszimmer ist täglich voll von Vertretern der finnischen Industrie und des finnischen Handels. Auf der Gesandtschaft hat man den Eindruck, als sei die finnische Geschäftswelt an der Anknüpfung der Handelsbeziehungen mit Sowjet-Rußland sehr interessiert. Rußland ist bereit, Finnland entgegenzukommen. Aber das Abschließen geschäftlicher Transaktionen wird erst dann möglich sein, wenn die Frage der Einreise des übrigen Personals der russischen Handelsdelegation günstig gelöst sein wird.“

Vor dem Generalstreik in Dänemark.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hat sich die Lage in dem Kampf zwischen der Bourgeoisie und dem Proletariat Dänemarks erheblich verschärft. Die Arbeitgeber hatten in der Metall-, Textil- und Lederindustrie die Aussperrung aller Arbeiter beschlossen. Daraufhin haben die Gewerkschaften für den 29. März den Generalstreik in all den Betrieben proklamiert, deren Besitzer dem dänischen Unternehmerverband angehören. 200 000 Arbeiter werden durch diese Aktion in Bewegung gesetzt.

Die englischen Kommunisten gegen die Klassenjustiz.

Aus London wird gemeldet: Die englische Klassenjustiz ist in letzter Zeit mit besonderer Gehässigkeit gegen die Kommunisten vorgegangen. Sechzehn Genossen verbüßen zurzeit in England Gefängnisstrafen wegen „aufrührerischer Reden“, die sie gehalten haben. Vier weitere befinden sich in Untersuchungshaft. Die Kommunistische Partei hat nun beschlossen, eine große Protestaktion gegen die Schandstreiche der Klassenjustiz zu veranstalten. In den großen Städten Englands werden öffentliche Kundgebungen stattfinden, in denen die sofortige Freilassung der verhafteten Kommunisten verlangt werden soll.

Großer Aufstand im Kongostaat.

Aus Boma, der Hauptstadt des Kongostaates, ist die Nachricht eingetroffen, daß dort ein großer Aufstand der Eingeborenen ausgebrochen ist. 50 belgische Handelsstationen sind bereits von den Aufständischen niedergebrannt worden. Es handelt sich bei dieser Erhebung um einen verzweifelten Versuch der eingeborenen Massen, sich gegen die brutale Ausbeutung durch das belgische Kapital zur Wehr zu setzen.

Amerikas Flottenrüstung gegen Japan.

Aus Washington wird gemeldet: In nächster Zeit wird die gesamte Kriegsflotte der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean zusammengezogen werden; auf diese Weise will Amerika anläßlich der gegenwärtigen Verhandlungen einen Druck auf Japan ausüben.

Notizen.

„Verschobene“ Revolution. Madrid, 20. März. Zeitungsnachrichten aus Vigo zufolge war in Portugal eine monarchistische Revolution geplant; sie soll verschoben worden sein, weil die Waffen für die Revolutionäre nicht rechtzeitig eingetroffen seien.

Reichskonferenz der USPD. Im Reichstagsgebäude begann am Sonntag hinter verschlossenen Türen die Reichskonferenz der USP. Die Konferenz nahm am Sonntag die drei Referate von Hilferding über die „Politische Lage“ und Crispien über die „Wiener Konferenz“ und von Ludwig über „Organisationsfragen“ entgegen.

Auflösung des italienischen Parlaments. London, 21. März. Der Mailänder Berichterstatter der „Times“ meldet, er erfahre von zuverlässiger Stelle, daß Giolitti endgültig beschlossen habe, das italienische Parlament aufzulösen. Die Neuwahlen würden wahrscheinlich in der letzten Woche des Mai stattfinden.

Aus der Partei.

Genosse Friesland verhaftet.

Am Montag morgen wurde Genosse Friesland, der Vorsitzende unserer Berliner Parteiorganisation, verhaftet. Die Gründe, die man bei seiner Vernehmung angab, entpuppten sich als Vorwände. Man will das Berliner Proletariat schwächen, indem man es führerlos in den Kampf zu ziehen sucht.

Gewerkschaftliches.

Betriebsräte-Obleute der Metallindustrie. Mittwoch von 6 bis 8 Uhr Abrechnung im Gewerkschaftshaus.

Holzarbeiter der VKPD. treffen sich heute 7 Uhr im Restaurant zur „Erholung“.

Arbeitslose! Dienstag 8 Uhr im Restaurationssaal des „Volksparks“ Versammlung. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich. Ausweis mitbringen.

Arbeitslosenrat. J. A.: P. Zander.

Metallarbeiter von Ammendorf u. Umgebung. Mittwoch 7½ Uhr in Teichmanns Hotel: Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung.

Die Masken fallen!

Die Dißmänner haben sich monatelang als die „ehrlichen Seemänner“ aufgespielt und die Kommunisten beschuldigt, daß sie die Gewerkschaften nach dem Befehl der „Moskauer Diktatoren“ zerschlagen wollen. Nachdem sie durch einen Verleumdungsfeldzug gegen die Kommunisten den Boden vorbereitet glaubten, schritten sie zum großen „Rausschmiß“ der Kommunisten. Jetzt sind sie entlarvt worden.

In der Berliner Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes behaupten die Ziska-Urich als willenlose Werkzeuge Robert Dißmanns das Feld. Sie wurden zwar nur mit einigen hundert Stimmen Mehrheit bei einer Wahlbeteiligung von 60 000 Stimmen mit Hilfe der Rechtssozialisten gegen die Kommunisten gewählt. Am 20. März fand nach fünfzehn Wochen die erste Generalversammlung unter der Leitung dieser Männer statt. Fünfzehn Wochen hatten sie gebraucht und während dieser Zeit durch Schiebungen und gröbliche Verletzung des Verbandsstatuts eine Generalversammlung zustande gebracht. Sie hatten die bestehenden Wahlkörper zerschlagen, was gegen den klaren Wortlaut des Statuts verstößt und glaubten sich mit Hilfe der statutenwidrig zusammengesetzten Wahlkörper eine Mehrheit der Delegierten zu verschaffen. Außerdem ließen sie eine Anzahl Delegierte, die sich bei ihrer Wahl zu dem Offenen Brief der VKPD. bekannt hatten, an der Generalversammlung nicht teilnehmen. Um ganz sicher zu gehen, leiteten sie außerdem noch 4 Tage vor der Generalversammlung gegen eine große Anzahl Mitglieder der Generalversammlung, die als Wortführer der Kommunisten bekannt waren, das Ausschlußverfahren ein, um sie dadurch von der Generalversammlung fern zu halten. Bei diesem Ausschlußverfahren brachen sie abermals in gröblichster Weise das Statut.

In der Generalversammlung wurden die schweren Verletzungen des Statuts seitens der Ziska-Urich einer scharfen Kritik durch die Kommunisten unterzogen. Die Kommunisten verlangten, daß sich diese statutenwidrig zusammengesetzte Generalversammlung selbst auflösen solle. Das war den Dißmännern sehr unangenehm. Mit allen Mitteln kämpften sie dagegen und fanden dabei die Unterstützung der Rechtssozialisten, die den Bruch der Statuten durch die Dißmänner billigten. Die Generalversammlung lehnte zwar den Antrag der Kommunisten mit 247 Stimmen gegen 237 Stimmen ab, was aber nur möglich war, da die 50 rechtssozialistischen und unabhängigen Stimmen der Ortsverwaltung diese Mehrheit gaben. **Die von den Betrieben gewählten Delegierten stimmten mit übergroßer Mehrheit für den Antrag der Kommunisten.**

Wenn es auch den Dißmännern in dieser Generalversammlung noch einmal gelungen ist, mit Hilfe der Stimmen der Ortsverwaltung sich zu halten, so steht doch fest, daß sie an diesem „Siege“ zu Grunde gehen werden. Sie haben sich selbst entlarvt, indem sie das Statut gebrochen haben, durch Schiebung eine willige Generalversammlung zustande bringen wollten und durch ihren gewaltsamen statutenwidrigen Ausschluß der Kommunisten die Organisation zu spalten versuchten. **Nicht die Kommunisten sind die Spalter der Gewerkschaften, sondern die Dißmänner und Rechtssozialisten, das hat sich jetzt offenbart. Daraus werden die Berliner Metallarbeiter und die im ganzen Reiche die richtigen Lehren ziehen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019210322-12/fragment/page=0002

Die Krise der Weltwirtschaft.

Von Eugen Varga.

Der folgende Artikel aus der Feder eines hervorragenden Wirtschaftstheoretikers ist aus der „Economitschesfaja Gehisu" übersetzt. Er dürfte zum Verständnis des wirtschaftlichen Untergrundes all jener Vorgänge, die auf der weltpolitischen Bühne heute vorüberwirbeln, wesentlich beitragen.

In der kapitalistischen Welt spiegelt sich eine wirtschaftliche Krise von einer Stärke ab, wie sie die Welt noch nie gesehen hat. Die Intensität der Krise erklärt sich durch den Umstand, daß die „normale, periodische" Krise der kapitalistischen Wirtschaft in den Ländern, wo der Kapitalismus noch auf festen Füßen steht, mit der permanenten offenen Krise in jenen Ländern zusammenfällt, wo der Kapitalismus sich bereits im Zersetzungsstadium befindet. Und in der Tat, wenn wir die Weltwirtschaft in ihrer Gesamtheit überblicken, so werden wir leicht bestimmte Ländergruppen feststellen können, die auf ganz verschiedenen Stufen der wirtschaftlichen Entwicklung (oder Stufen des Niederganges) stehen. Dies sind etwa folgende Gruppen:

1. Rußland.

Hier ist der Kapitalismus, wenn auch noch nicht ganz überwunden, so doch jedenfalls schon besiegt. Er existiert noch in der Form des Schleichhandels und in der Form der Bauernwirtschaft. Vor allem aber in der Ideologie der Mehrheit der spießbürgerlichen Masse. Doch der eigentliche Kapitalismus, die unmittelbare Ausbeutung der Arbeiter durch Privateigentümer der Produktionsmittel, ist beseitigt. Ebenso ist auch die Anarchie in der Produktion prinzipiell überwunden, obwohl die Planwirtschaft faktisch noch nicht eingeführt ist.

2. Die am Kriege beteiligten Länder des europäischen Festlandes.

Der Kapitalismus ist nicht imstande, sich von den Folgen des Krieges zu erholen und offenbart Symptome einer raschen Auflösung. Hier vermag die Bourgeoisie ihren Sklaven die Existenz sogar im Rahmen ihrer Sklaverei nicht zu sichern, denn sie bringt sie notwendigerweise in einen Zustand, wo nicht mehr die Bourgeoisie von den Arbeitern erhalten wird, sondern sie selbst gezwungen ist, die Arbeiter auszuhalten. Die europäischen Arbeiter sind jedoch absolut nicht gewillt, sich mit einem solchen Leben abzufinden. Sie reagieren durch fortwährende Herabsetzung ihrer Arbeitsproduktivität und durch eine Reihe schnell aufeinander folgender Streiks, was allerdings zu keiner Verbesserung ihrer Lage führt, dafür aber die Auflösung des Kapitalismus beschleunigt.

3. England und die neutralen Länder Europas.

Der wirtschaftliche Zusammenbruch ist hier noch nicht klar zutage getreten. Doch überall machen sich schon Anzeichen der Schwäche bemerkbar. Symptomatisch ist in dieser Beziehung der Umstand, daß England sich damit abgefunden hat, daß die Vereinigten Staaten und Japan in drei bis vier Jahren über eine größere Flotte verfügen werden, als das jahrhundertelang herrschende England.

4. Die Vereinigten Staaten von Amerika und Japan.

Diese Länder erleben die Blütezeit des Imperialismus. Großer Export von Industrieartikeln, Investierung des Kapitals im Auslande, Rüstungswetteifer, gewalttätige Kolonialpolitik, ernste Vorbereitungen zum neuen Weltkrieg.

5. Die Randländer der Weltwirtschaft.

(Südamerika, Südafrika, Australien und einige Gebiete Asiens.)

Zur Zeit des Krieges, dank den Transportschwierigkeiten, der Konkurrenz der westeuropäischen Industrie befreit, entwickelten sie schnell ihre eigene Industrie, traten eigentlich erst jetzt in das Stadium des Großkapitalismus ein und verwandelten sich aus Objekten der Weltwirtschaft zu deren Subjekten, ohne jedoch noch das Stadium des Imperialismus erreicht zu haben.

Entsprechend den Gesetzen des Kapitalismus kommt der verschiedene wirtschaftliche Zustand in der verdringlichsten Form im Valutastande zum Ausdruck. Das einst weltbeherrschende englische Pfund Sterling hat seine leitende Stellung dem amerikanischen Dollar eingeräumt und weist im Verhältnis zu einer ganzen Reihe außereuropäischer Valuten ein bedeutendes Disagio auf.

Die gegenwärtige Krise wird dadurch charakterisiert, daß die „normale" kapitalistische Krise der Ueberproduktion in den noch gesunden kapitalistischen Ländern mit der dauernden Krise der Auflösung in den Ländern der zweiten Gruppe zusammenfällt. Die Krise nahm in jenem Lande ihren Anfang, das die höchste kapitalistische Entwicklung durchmacht, in den Vereinigten Staaten von Amerika. Schon Mitte des vergangenen Jahres begannen von dort Nachrichten einzutreffen über die großen Vorräte, die keinen Absatz finden, über die Ueberfüllung des Marktes. Im Laufe des letzten Jahrzehntes verwandelten sich die Vereinigten Staaten endgültig aus einem Agrarland, aus einem Rohstofflieferanten zu einem Industriestaat. Dazu hat besonders viel der Krieg beigetragen. Die Krise griff aus Amerika nach England über, wo ihre ersten Symptome schon im August des vergangenen Jahres zutage traten. Von hier breitete sie sich über die neutralen Staaten Europas aus, kam dann nach Frankreich, und entwickelte sich, mit der permanenten Krise Mitteleuropas zusammentreffend, zu einer unerhörten Krise der Weltwirtschaft.

Die tieferen Ursachen dieser Krise müssen in den Gegensätzen der kapitalistischen Wirtschaft selbst gesucht werden. Die Krise des Kapitalismus als einer Gesellschaftsordnung besteht darin, daß das Proletariat nicht imstande und gewillt ist, sich mit seiner gegenwärtigen Lebenslage auszusöhnen, die durch die Verwüstungen des Krieges auf das tiefste Niveau herabgedrückt worden ist. Das bildet die Grundlage der revolutionären Bewegung in den breiten proletarischen Massen. Die letztere könnte nur durch Verbesserung der Lage des Proletariats geschwächt werden. Das ist aber andererseits nur im Wege der Hebung der Produktion möglich (das gleiche Problem wie in Rußland). Deshalb haben die Kapitalisten, unterstützt von den Sozialdemokraten und Gewerkschaftsführern, die Losung aufgestellt: Hebung der Produktion.

In den Ländern der zweiten Gruppe ist der Auflösungsprozeß des Kapitalismus und die Revolutionierung der Massen bereits so weit fortgeschritten, daß die Hebung der Produktion mißlingt. Wenn manchmal nach langen Verhandlungen ein Abkommen wegen Ueberschichten und Ueberstungen auch zustande kommt und die Produktion zunehmen muß, so bleibt die Sache stecken aus Mangel an Kohle, Waggons usw. oder wird das erreichte Resultat durch einen neuen großen Streik zunichte gemacht.

In den Ländergruppen 3 und 4 ist es tatsächlich gelungen, die Produktion zu heben; das Resultat war jedoch keine Verbesserung der Lage der Arbeiter, sondern eine furchtbare Arbeitslosigkeit und Stillegung der Produktion.

Die Apostel der Produktionssteigerung sind hier noch einmal in den Fehler verfallen, daß sie den für die Wirtschaft „überhaupt" richtigen Grundsatz einfach auf die besondere Wirtschaftsform — auf den Kapitalismus — übertragen. „Im allgemeinen" ist es ganz richtig, daß die Hebung der Produktion eine Verbesserung der Lage aller Arbeitenden, aller Mitglieder der Gesellschaft zur Folge haben muß. Das ist buchstäblich richtig für das heutige Rußland. Auf die anarchistische kapitalistische Wirtschaft angewendet, bedeutet das jedoch: Ueberproduktion, Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit. In der kapitalistischen Produktion bedeutet die erhöhte Produktion nichts anderes, als daß jeder Produzent oder jede Produzentengruppe die Produktion ihrer eigenen Erzeugnisse vermehrt, ohne im geringsten danach zu fragen, ob diese Produkte als Waren Käufer auf dem Markte finden werden.

Die von Amerika ausgehende und von dort auf die Länder der 3. Gruppe übergreifende Wirtschaftskrise verschärfte sich außergewöhnlich aus dem Grunde, weil: 1. Rußland beinahe ganz aufgehört hat, als Käufer aufzutreten, 2. auch die Länder der 2. Gruppe nicht in die Lage kamen, infolge der Unfähigkeit, den Kapitalisten der 3. und 4. Gruppe irgendwelche Tauschwerte zu leisten, den Käufer abzugeben. Das findet seinen Ausdruck in dem lächerlich tiefen Stand ihrer Valuten. Der Dollar kostet in Polen 700 polnische Mark, ein englisches Pfund Sterling über 3000 Mark. Nach dem Kriege waren die starken Gruppen — die 3. und 4. — bestrebt, die Kaufkraft der 2. Ländergruppen durch große Anleihen zu heben. Doch die auf diese Weise zur Verfügung gestellten Summen wurden einfach verbraucht; der Zusammenbruch der Wirtschaft war schon zu weit fortgeschritten, als daß man durch dergleichen Anleihen hätte helfen können. Sie wurden auch eingestellt. — 3. Endlich die 5. Gruppe, „die Randländer der Weltwirtschaft", ist jetzt weniger zum Kaufe geneigt, schon aus dem Grunde, weil sie ihre eigene Industrie entwickelt.

Auf diese Weise endete die Kampagne zugunsten der Hebung der Produktion mit einer furchtbaren Wirtschaftskrise. Und nichts charakterisiert die Situation besser als die Kohlenfrage in England. Alle Preßorgane der Kapitalisten gaben sich zur Zeit des Kohlenarbeiterstreiks die größte Mühe, um die Arbeiter zu einem Abkommen zu bewegen, das die Höhe des Arbeitslohnes von der Größe der allgemeinen Produktion abhängig macht. Das gelang ihnen, und im Dezember hat die Kohlenausbeute stark zugenommen. Doch schon im Januar wurden die Kohlengruben eine nach der anderen geschlossen. Es ist, wie es sich herausgestellt hat, allzuviel Kohle gefördert worden.

Das organisierte Kapital ist bestrebt, die ganze Last der Krise auf die Arbeiterklasse abzuwälzen. Das Sinken der Preise ist vorläufig nur mäßig, es fehlen noch irgendwelche nennenswerte Bankrotts, doch dafür wächst von Tag zu Tag die Arbeitslosigkeit. Diese Krise wird daher die Gärung unter dem Proletariat verstärken und den wirtschaftlichen Zusammenbruch aus Mitteleuropa in die neutralen Länder und nach England tragen.

Wirtschaftspolitik.

Unternehmeroffensive in Italien.

Aus Mailand wird gemeldet: Das italienische Unternehmertum, gedeckt durch die Weißgardisten und durch die gesamte Staatsgewalt, geht zu systematischem Angriff gegen das Proletariat vor.

So wurden in Turin die Arbeiter der großen Fabrik Michelin ausgesperrt. Um eine etwaige Besetzung des Betriebes durch die Belegschaft zu verhindern, wurde die Fabrik von Militär besetzt. Ein entsprechender Vorfall hat sich in Florenz ereignet, wo die Fabrik Galileo geschlossen und darauf von Militär besetzt wurde. Die Arbeiter der anderen größeren Fabriken von Florenz traten darauf in den Sympathiestreik. In Bergamo wurde die Textilfabrik Crespi, die 4000 Arbeiter beschäftigt, geschlossen. Endlich haben die Großgrundbesitzer in der Gegend von Novigo 35 000 Landarbeiter ausgesperrt. Hand in Hand mit diesen Gewaltstreichen des Unternehmertums in Stadt und Land gehen immer neue Terrorakte der weißgardistischen Banden gegen das Proletariat. Die Dinge in Italien treiben trotz der kläglichen Versuche der Sozialistischen Partei, der Entscheidung auszuweichen, unaufhaltsam der letzten Krise entgegen.

Die bedrängte Wissenschaft in Rußland.

Der niedrige Haß, mit dem die Weltbourgeoisie Sowjet-Rußland verfolgt, tritt besonders klar in der Form zutage, wie sich die „zivilisierten" demokratischen Länder des Westens gegen die russische Wissenschaft benehmen. Im Petersburger „Ruhr" protestiert Professor Kamentschicoff gegen die wissenschaftliche Blockade, welche die Entente über Rußland verhängt hat. Die russischen Gelehrten können infolge der Blockade die Instrumente nicht erhalten, die z. B. die Astronomen unbedingt brauchen. Ebenso werden die wissenschaftlichen Bücher und Zeitschriften der westlichen Länder nicht mehr nach Rußland geschickt. Und Entdeckungen von internationaler Bedeutung, wie sie russische Gelehrte auf dem Gebiet der Naturwissenschaft usw. machen, werden in den westlichen Ländern totgeschwiegen. Diese Tatsache entlarvt die Lüge von der „unparteilichen", „reinen" Wissenschaft. Im kapitalistischen Staat ist auch die Wissenschaft nur die Magd der herrschenden Klasse, und die demokratische Entente-Wissenschaft, ebenso wie die wilhelminisch-kapitalistische deutsche Wissenschaft will mit den gelehrten Bestrebungen des proletarischen Rußland nichts zu tun haben.

Aus aller Welt.

Der Hauptbahnhof in Hameln brennt.

Das große Empfangsgebäude des Hauptbahnhofes Hameln an der Weser steht seit Sonnabend nacht in Flammen. Das Dachgeschoß und das Innere des Gebäudes bis zum ersten Stock sind bereits niedergebrannt. Die im ersten Stock befindlichen Bureauräume sind vollständig ausgebrannt. Die Fahrkartenschalter sind durch Wasser vernichtet. Das Feuer wütete Montag noch im vollen Umfange.

Phantasiegebilde.

Wie das „Berliner Tageblatt" aus Münchberg (Fichtelgebirge) meldet, machte man dort wichtige Erzfunde. Die Erze haben 38 Prozent Schwefel, ferner Kupfer, Gold und guten Silbergehalt. Die Vorkommen sind von großer Ausdehnung. Mit dem Abbau wird demnächst begonnen. — Noch am Grabe pflanzt die Bourgeoisie die Hoffnung auf.

Abgestürzt.

Auf dem Flugplatz Johannisthal verunglückte gestern der Entfesselungskünstler Rolando, als er auf der Tragfläche eines Flugzeuges vor Vertretern der Presse Akrobatenkunststücke vollführen wollte. Das Flugzeug rutschte in einer Kurve ab und stürzte außerhalb des Flugplatzes nieder. Während der Flugzeugführer Hauptmann v. Bentheim unverletzt blieb, geriet der Künstler unter die eine Tragfläche und wurde lebensgefährlich gequetscht.

14 Bergleute getötet.

Oslawan in Mähren, 22. März. Bei einer Wetterexplosion kamen hier 14 Bergleute ums Leben; viele wurden verwundet. Eine Anzahl ist noch eingeschlossen.

Der Anschlag auf die Siegessäule,

der von vornherein als ein plumpes Manöver der Ausländerhetze durchsichtig erschien, aber zu einem geheimnisvollen kommunistischen Attentat von der gegenrevolutionären Presse aufgebauscht worden war, ist in seiner ganzen Erbärmlichkeit aufgeklärt worden. Es handelt sich um den Versuch eines uniformierten Attentäters, der neben der Hetze sich durch eigenes, rechtzeitiges Eingreifen hervortun wollte und eine hohe Belohnung erwartete, wie es von vornherein wahrscheinlich erschien. Die bürgerliche Hetzpresse ist inzwischen ganz kleinlaut geworden und redet nicht mehr gern von dieser Sensation. Mitblamiert aber ist der eifrige Entwaffnungskommissar, der niemals Belohnungen ausgesetzt hat, wenn es sich um die Auffindung von Waffenlagern der Orgesch handelt, aber in diesem Falle sofort bei der Hand war, eine Belohnung von 25 000 Mark auszusetzen für eine angeblich aus Militärbeständen stammende Dynamitbombe.

Wie peinlich es übrigens den Staatsbehörden ist, wenn einmal wirklich Waffenbestände aufgedeckt werden und die rechtsstehenden Waffenschieber vor Gericht kommen, zeigte sich jetzt wieder vor der Potsdamer Strafkammer, wo ein Prozeß im sogenannten Staatsinteresse unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt wird. Man will sich eben nicht hinter die Kulissen der Gegenrevolution blicken lassen. Das Proletariat aber weiß trotz Ausschluß der Oeffentlichkeit aus allen bisherigen Erfahrungen, woran es ist, und was es seinerseits durch den proletarischen Selbstschutz zu tun hat.

Strümpfe

Unser Können liegt in wirklicher Qualitätsware zu billigsten Preisen!

Wir geben hiermit einen neuen Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Damenstrümpfe baumwollene, verstärkte Ferse und Spitze 5,45

Damenstrümpfe schwarz, baumwollene, verstärkte Ferse und Spitze 6,95

Damenstrümpfe baumwollene, Doppelsohle und Hochferse, schwarz, grau, leder und weiß 9,75

Damenstrümpfe baumwollene, Doppelsohle und Hochferse, schwarz, weiß und alle modernen Farben 12,75

Damenstrümpfe florartig, Doppelsohle und Hochferse, schwarz .. 8,75

Damenstrümpfe schwarz, prima Flor, mit Seidenglanz, Doppelsohle und Hochferse 15,75

Damenstrümpfe bestes Florgewebe, Doppelsohle und Hochferse schwarz, leder und goldkäfer 23,75

Damenstrümpfe feinstes Florgewebe, Ersatz für Seide, schwarz, leder und hellgrau 28,75

Herrensocken gut verstärkt, sehr haltbar, schwarz 4,45

Herrensocken schwarz, kräftige Qualität 5,75

Herrensocken feinfädig in feinen Farben 6,95

Füsslinge schwarz 2,85 3,25 2,25

Brummer & Benjamin

Große Ulrichstraße 22/23.

1053

12

1667

Gr. Ulrichstraße 51 — C-T — Telephon 4681

Nur noch bis Donnerstag!

Friedrich Zelnik und Fritz Schulz

die beiden sympathischsten Darsteller und Lieblinge der Hallenser feiern täglich Triumphe in dem spannenden Abenteurerfilm

Monte Carlo.

5 Akte von fabelhafter Spannung.

Hierzu: **2 Lustspiele.**

Karlchens erster Brautbesuch.

2 Akte, sowie:

Möblierte Wohnung zu vermieten

2 Akte.

Beginn pr. 4,00 6,05 und 8,15. Bis 5 Uhr kleine Preise bei :—: vollem Programm. :—:

3 Könige

Kleine Klausstr. 7 :: Nähe des Marktes.

Das unübertreffliche Programm: 1665

Emil Reimers — mit den Bombenschlagern: **„Fifi"** — Emil Reimers

Emil Reimers — Die Nackttänzerin. — Emil Reimers

Emil Reimers — **„Der Scheintote"** — Emil Reimers

Nur noch einige Tage — Hans Konrad — Thea — Harry Oklahoma — Harry Hahn — 2 Sanderos 2 — Trouée — Waldini — Thea Vesta — Emil Reimers — Lissi Nölling-Anny Romon-Adell Lafontaine.

Dafür zahlen Sie 2 Mark.

Margarine Pfd. 8,90

ganz vorzüglich im Geschmack

Schweineschmalz garantiert rein, Pfd. 11,50

Landwurst prima, Pfd. 19,00 17,00

Landkäse mit Kümmel, Stück 1,75 1,40 1,25 60 Pf.

Tafelöl, Mayonnaise, Kapern, Oelsardinen.

Himbeersaft (garantiert rein) in Flaschen.

Schokoladen, Kakao, Tee, Zwieback markenfrei 2,25

Kaffee vorzüglich im Geschmack ¼ Pfund 5,75 5,00

Vollmilch kond., gezuckert, Dose 8,75

Mandeln, Sultaninen, Korinthen.

W. Blos. 1666

Untere Leipziger Straße 5.

Morg., Mittwoch früh kleine u. große hannoversche **Läuferschweine** billig zum Verkauf. *657

Gebr. Kohlberg. Halle, Rannische Str. 19.

In großer Auswahl äußerst preiswerte, moderne **Krawatten** von 5 Mk. an. **Drebinger & Hahn.** Dauerwäschegeschäft, Geiststr. 53.

Anfertigung von einfacher 1619 **u. eleganter Wäsche.** **Hemdentuch v. 10,75 Mk. an.** Leostr. 1, Ecke Böllberger Weg. 1662

Amtliche Bekanntmachungen

Nachdem die Frist für die Gültigkeit der alten Viehhandelserlaubniskarten des Viehhandelsverbandes mit dem 28 Februar d. J. abgelaufen ist und die Viehhändler Viehkommissionäre und Fleischer, deren Anträge auf Ausstellung von Viehhandelskarten, gemäß § 2 der Verordnung vom 19. Sept. 1920 (RGBl. S. 1675), rechtzeitig eingegangen und bewilligt worden sind, in den Besitz der Erlaubniskarten nebst den Schlußscheinblocks gekommen sind ist es erforderlich, daß die Bestimmungen der genannten Verordnung über die Ausstellung der Schlußscheine bei jedem Viehankauf und über die Führung der Bücher über die abgeschlossenen und vermittelten Geschäfte gemäß §§ 8 und 10 am angegebenen Orte nunmehr von den Beteiligten in jedem Falle genau innegehalten werden. Die im § 2 am angegebenen Orte bezeichneten Geschäfte dürfen jetzt nur von Personen betrieben werden, die im Besitz einer von dem Herrn Oberpräsidenten ausgestellten Erlaubniskarte sind. Die Polizeiorgane sind mit Ausübung einer ständigen und genauen Kontrolle hierüber, insbesondere auf den Märkten, beauftragt.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Verordnung werden in Zukunft unnachsichtlich strafrechtlich verfolgt. Wir machen weiter darauf aufmerksam, daß das 2. (gelbgestreifte) Blatt eines jeden Schlußscheines vom Viehankäufer bzw. Viehkommissionär sofort nach Abschluß eines jeden Geschäftes an das Oberpräsidium in Magdeburg — Fleischstelle — einzureichen ist. Die Schlußscheinblocks können entweder vom Oberpräsidium — Fleischstelle — Magdeburg oder von dem Verband Mitteldeutscher Viehhändler, e. V. in Magdeburg, Hendeckstraße 12, bezogen werden. Nur diese Stellen sind zur Ausgabe gültiger Schlußscheinformulare befugt. Anderweit hergestellte Formulare sind ungültig und deren Benutzung ist strafbar, da für den Bezug eines Schlußscheinblockes an die Staatskasse eine Gebühr zu entrichten ist.

Auf die Marke Nr. 1 der Sonderkarte für alte Leute und Jugendliche gelangt vom 23. bis 31. 3. in den durch Plakate kenntlichen Geschäften ½ Pfd. Weizengrieß zum Preise von 85 Pf. zur Abgabe.

Für das Osterfest!

Neuheiten in Schuhwaren jeder Art.

Letzte Moden! *686 **Letzte Moden!**

Halbschuhe in allen neuesten Ausführungen.

zum Schnüren, Einspangen und Knöchelspangen, in schwarz und farbig Leder, weiß und farbig Leinen, sowie in Bronzeleder und Lack.

Schwarze u. farbige Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder.

Trotz der bereits bedeutend herabgesetzten Preise gewähren wir bis zum Osterfeste auf alle Artikel

10 Prozent Extra-Rabatt in bar.

Fabrik-Niederlage der Calauer Schuhwarenfabrik Robert Schlesier

Bitterfelder Schuhwarenhaus, Bitterfeld, Burgstr. 46.

Vereins-Anzeiger

Arbeiter-Sänger-Chor

Dienstag, den 22. März, abends 8 Uhr, im „Volkspark": Gesamt-Singestunde.

Frauen- und Mädchenchor.

Dienstag, den 22. März abends 8 Uhr, im „Volkspark": Singestunde.

Turn- u. Sport-Verein Fichte.

Männer-Abteil., Norden: Dienst. u. Freitag 7—9 U. Turnerinnen: Mittw. 7-9. Volkspark-Turnhalle. Männer-Abteil., Süden: Montag und Freitag, von 7—9 Uhr, i. d. Glauchaer Schule Taubenstraße.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Freiheit."

Sonntag, den 27 März (1. Osterfeiertag), vorm. 9 Uhr, im „Volkspark" zu Halle (Saale): Kreistag. Das Erscheinen aller Delegierten ist Pflicht. Die Kreisleitung.

Arb.-Radf.-Verein Halle-Nord.

Vereinslokal: „3 Sonne", Richard Wagnerstr. Versammlung: Mittwoch vor dem 1. u. 15. im Monat.

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität :: Ortsgr. Halle.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am Freitag, dem 1. April, abends 7½ Uhr, im „Volkspark" statt.

Arbeiter-Schwimmverein. Halle a. d. S. (E. V.)

Uebungsstd. im Stadtbad Mittwoch von 8—9 Uhr: Damenabteilung. Donnerstag v. 7—8 Uhr: Jugendabteilung, v. 8 bis 9 Uhr: Männerabteilung.

Arb.-Samariter-Kol. Halle

Jeden Freitag: Uebungsstunde in der Aula der Martin-Schule.

Freie Bühne Halle, Volkspark, Burgstr. Jeden Mittwoch abend 7½ Uhr: Probe.

I. Hall. Mandolin.-Orchester.

Uebungsstd. Jed. Freitag abend 7½ Uhr i. Rest. „Zum Schultheiß". Merseb. Str. 10

Touristen-Verein „Die Naturfreunde"

Heute, Dienstag, abend 7 Uhr im Mozartsaal: Literarische Arbeitsgemeinsch. Mittwoch abend 6-9 Uhr, auf der Peißnitz: Spiel, Volkstanz u. Leichtathletik. Donnerstag — Jugendgruppe — abends 7 Uhr im Mozartsaal: Wichtige Zusammenkunft. Ostern Mehrtagswanderungen in den Harz. 1. Osterfeiertag: Nach Eisleben. (Voranmeldg.)

Allg. Arbeiter-Union

Ortsgruppe Halle. Donnerstag, d. 24. März, im Rest. Puppe, Gr. Steinstraße, Ecke Schimmelstr.: Zusammenkunft sämtlich. Funktionäre der Bezirks- u. Betr.-Organisationen.

Kommunistische Jugend.

Halle, Rathausstr. 16. Heute Dienstag: Turnen. Mittwoch, i. „Volkspark": Große öffentl. Versammlung. Freitag: Gruppenwanderungen.

Internationaler Bund aller Kriegsopfer, Ortsgr. Halle.

Mittwoch nach dem 1. und 15. jeden Monats, im Volkspark Mitglieder-Versammlung. Montag und Donnerstag jede Woche, abends 5—7 Uhr Rechtsauskunft im Bureau: Talamtstraße 9, 1.

Zentralverband Proletarischer Freidenker :: Halle (Saale).

Am Ostermontag: Ausflug nach Sennewitz. Treffpunkt nachm. ½3 Uhr, Trothaer Kaffeegarten.

Kröllwitz

Arbeiter-Bildungs-Verein, Kröllwitz.

Vereinslokal: Lindenhof. Gesangs-Abteilung: Mittwochs v. 7½—9½ Uhr. Dramatische Abteilung: Donnerstags v. 8—10 Uhr. Turn-Abteilung: Dienstag u. Freitag 8-10 U. Wander- u. Mandolinen-Abteilung: Mandolinen-Uebungsst.: Donnerstag v. 7½-10 Uhr. Proletkult-Abteilung: Jeden Montag von 7½ bis 10 Uhr im Jugendheim (Kursus). Bibliothek: Donnerstag v. 8-10 Uhr. Kindergruppe: Sonnabends v. 4—6 Uhr. Mitglieder werden in allen Abteilungsabenden aufgenommen.

Ammendorf

Arbeiter-Gesangverein.

Männerchor: Dienstag, abends ½8 Uhr, Frauenchor: Donnerstag, abends ½8 Uhr, in Teichmanns Hotel.

Wichtig für Berufszwecke!

Auffallend preiswerte **Lederpantoffeln** aus gutem Leder-Oberblatt, mit kräftig. Lederböd., Lederbrandsohle, holzgenagelt und durchgenäht, bietet an **Lederpantoffel-Versandhaus, Halle.** 1240 Steinweg 24. Hof 1 Tr.

Verlobungs-Ringe

Gold v. 50,— an. Doublé u. Silber. Große Auswahl.

H. Schindler, Uhrmachermeister, Kleine Ulrichstr. 35. 1636

Rad-fahrer! 1683

Gr. Posten Qualitätsware wieder neu eingetroffen und gebe zu billigsten Preisen ab.

Fahrrad-Mäntel . . . Stück 45,00 M

Gebirgsreifen prima, extrastark . . Stück 75,00 M

Schläuche prima . . . . Stück 17,00 M

Schläuche extraprima Stück 25,00 M

Alle Grössen am Lager. Decken Sie Ihren Bedarf im Spezialgeschäft

H. Bieder,

35 nur Grosse Steinstrasse 35. gegenüber den Kliniken. Bitte, genau auf Firma achten.

Versand nach auswärts per Nachnahme.

Stadttheater.

Mittwoch den 23. März, Anf. 7½, Ende 9¾ Uhr: **Drum prüfe, wer sich ewig bindet.** (Don Pasquale.) Operette v. Donizetti. 1654 Donnerstag: **Die Walküre** von Richard Wagner.

Böhlerts Restaurant Glauchaer Str. 75. Nettes Vereinszimmer noch einige Tage in der Woche frei. 10.0

Apollo-Theater Tägl. 7½! 1653

„Der verjüngte Adolar."

Operette i. 3 Akten v. Kraatz und Keßler. Musik von W. Kollo. In den Hauptrollen: Fanny Köbe, Franz Menar, Else Incra, Kurt Dissen, M. Lindemann, Ch. Haase.

Kilian: **Der singende Kerker.** Preis 4 Mark. Volksbuchhandlung, Harz 42/44.

+ Vorsichtige Frauen +

bei denen die **Monatsregel** ausbleibt, überlegen genau, was sie zu tun haben. Nur ich allein als langjähriger Fachmann kann Ihnen noch helfen. **Meine Original-Mittel** bringen vielf. schon sofort **überraschenden Erfolg.** Ein einzig. Versuch macht auch Sie für Ihr ganzes Leben wied. froh u. glücklich u. werden auch Sie wie **hunderte andere Frauen** sich voller Dankbarkeit meiner erinnern. Ich habe Ihnen nicht zuviel gesagt, was viele Frauen schriftlich bestätigt haben. trotzdem unschädlich, **volle Garantie** füge ich schriftlich bei, sonst Geld und sämtliche Unkosten zurück. Versand diskret per Nachnahme.

E. Weinert *240 Hamburg a. I. Catharinenstraße 2.

Lenin: **Die große Initiative.** Preis 1 Mark. Volksbuchhandlung, Harz 42/44.

Geschäftseröffnung!

Einem geehrten Publikum von Reideburg und Umgegend zur Kenntnis, daß ich am Donnerstag, dem 24. März 1921, eine **Rind- u. Schweineschlächterei** verbunden mit :: **ff. Fleisch- u. Wurstwaren** :: eröffne. Mein Bestreben wird darauf gerichtet sein, nur gute und reelle Ware zu liefern. Um gütigen Zuspruch bittet

Ernst Lotzmann, Reideburg, Kirchstraße 2.

1664

Das Beste was es gibt!

Garantiert reines, schneeweißes **Schweine-Schmalz** Pfund 11,00

Ideal-Milch . . . . große Dose 8,50

Voll-Milch mit Zucker . . Dose 8,80

Nußbutter (Margarine), wirklicher Buttergeschmack, lose und in Würfeln 10,20

Drei Glocken G. m. b. H.

1669 Steinweg 19a. Gr. Ulrichstr. 11. Steinstr. 44. Ludwig-Wucherer-Str. 44.

OLi

Orpheum-Lichtspiele Steinweg 12.

Ab heute: 1658

Der **Hund von Baskerville.**

Abteilung: **Sanatorium Dr. Macdonald**

Ein Abenteuer des berühmten **Sherlok Holmes** in 5 Akten.

Billige Woche!

Es kommen nur gute Qualität. zum Verkauf

Damenhemden mit feiner Stickerei. 25 30 29 27 28 24 **22** Mk.

Normalhemden f. Herren, Ia. Qual., 36 34 **32** Mk.

Einsatzhemden f. Herren, Ia. Qual., 46 44 **38** Mk.

Bettbezüge mit 2 Kiss. 165 145 155 110 **90** M.

1661 **Barchente** gestreift und weiß 14 12 9 **8,75**

Schürzendruck, Kleiderdruck 14,75

Kleiderstoffe, Futterstoffe besonders billig.

Ruhland, 33 Leipziger Str. 33 2 Treppen. Hauseingang um die Ecke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019210322-12/fragment/page=0004

Nr. 68. — 1. Jahrgang. **Beilage zum Klassenkampf.** Halle (Saale), 22. März 1921.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 22. März 1921.

Kämpfende Jugend, heraus!

In ernster Stunde rufen wir Euch! Die Gegenrevolution ist im Begriff, zum Schlage gegen das Proletariat auszuholen. Ringt sie uns nieder, dann wird der Weiße Schrecken an unsern Leibern wüten! Denkt an den Mißbrauch Eurer jugendlichen Körper durch den Krieg. Seht die hungernden Krüppel, die elenden Waisen an! Wollt Ihr Euch wieder als Kanonenfutter der kapitalistischen Wahnsinnskriege mißbrauchen lassen?

Nicht nieder mit der Entente, nein, nieder mit dem internationalen Kapital! Hoch Sowjet-Rußland! Hoch Sowjet-Deutschland!

Das revolutionäre Ruhrrevier ist vom Entente-Imperialismus von Deutschland abgetrennt worden. Damit ist

Mitteldeutschland der Herd der deutschen Revolution!

Dieser Herd soll von Orgesch und Sipo zertrümmert werden! Sollen wir das dulden? Nein und tausendmal nein! Deshalb müssen wir uns wappnen gegen den Anschlag der Konterrevolution! Wir rufen Euch für Mittwoch abend in den „Volkspark" zu einer öffentlichen Versammlung! Da wollen wir den Weg zeichnen, der uns zum Siege führen wird.

Auf, Proletarier! Auf, Ihr jungen Proletarier!

Die deutsche Arbeiterschaft, das Proletariat der ganzen Welt blickt auf Euch! Erweist Euch Eurer Aufgaben würdig.

Holt aus zum wuchtigen Schlage gegen die Reaktion! Wahrlich, sie sollen uns gerüstet finden! Wir, die proletarische Jugend, werden unser Heiligstes, unsere Freiheit, verteidigen und erkämpfen! Mit unseren russischen Brüdern wollen wir einstimmen in mutigen Kampfgesang.

Gellend möge es den Schergen der Reaktion zu Ohren klingen:

Elend und Hunger verderben uns alle,
Gegen die Feinde ruft mahnend die Not:
Freiheit und Glück für die Menschheit erstreiten
Kämpfende Jugend erschreckt nicht der Tod.
Die Toten der großen Idee gestorben,
Uns den Millionen heilig sein.
Auf denn, erhebt Euch, Brüder, Genossen!
Ergreift die Waffen und schließt die Reih'n!
Auf, auf denn zum blutigen, heiligen Kampfe,
Bezwinge die Feinde, du Arbeitervolk:
Auf die Barrikaden, auf die Barrikaden!
Erstürme die Welt, Du Arbeitervolk.

Kommunistische Jugend.

Unsicherheit bei den Stadtvätern.

Hörsings Garden gefällig? Minner der Schwätzer. Der USP.-Wolf gegen Notstandsarbeiten. Das kostspielige Haus am Großen Berlin. Der Lewin'sche Laden im Stadthaus wird geräumt.

Das hervorstechendste Merkmal der gestrigen Stadtverordnetensitzung war die Unsicherheit, die sich überall und wiederholt zeigte. Vor allem in der Leitung, die infolge der Abwesenheit der beiden Vorsitzenden durch die Tagung des Provinziallandtages in der Hand des Schriftführers Busse lag. Ihm scheint die Geschäftsordnung bisher ein Buch mit sieben Siegeln geblieben zu sein. Er wird aus seinen neuen Erfahrungen lernen müssen.

Der Bildung einer gemischten Deputation aus zehn Personen — Stadtverordneten, Magistratsmitgliedern und Bürgervertretern — zur Abwicklung der städtischen Holzvorräte — wurde zugestimmt. Nahezu ohne Debatte. Nur Herr Minner, der gestern fast zu jedem Punkte schwätzte, gab auch bei dieser Gelegenheit etwas von sich. Ob nun die Holzvorräte in jener Deputation, in der die privaten Holzhändler die Führung haben, in guten Händen sind, wird sich gewiß erst ausweisen müssen.

Die Vorlage auf Durchführung der Straßenbefestigungsarbeiten am Neuwerk, an der Pfälzerbrücke und in der Robert Franz-Straße — ein Objekt von etwa einer halben Million Mark, als Notstandsarbeiten gedacht — wurde abgelehnt, da nicht nur die bürgerlichen Vertreter dagegen waren, sondern auch die Unabhängigen. Daß Herr Wolf, der Bauarbeiterangestellte, die Weigerung seiner Fraktion zur Bewilligung der Mittel für Durchführung weiterer Notstandsarbeiten im Baufach aussprechen und begründen mußte, das werden seine Berufskollegen von der Arbeit, vor allem aber die Arbeitslosen, gewiß nicht für möglich halten. Und doch ist es geschehen.

Die Vorlage wurde übrigens vom Magistrat schwächlich vertreten, nämlich gar nicht. Hatten die Bedenken des allgewaltigen Herrn Steckner, der sparen will, wenn es um Beschäftigung für Arbeitslose geht, auf die Herren vom Bauamt einen so starken Eindruck gemacht? Dieser Herr Steckner wollte übrigens einmal humoristisch sein. Er sagte: Als die Vorlage eingebracht worden sei, habe er dafür gesprochen, trotzdem sein Bruder an ihr interessiert wäre. Das sei den Kommunisten nicht recht gewesen. Jetzt sei er aus finanziellen Gründen dagegen, und nun sei das den Kommunisten auch nicht recht. Er meine, den Kommunisten nichts recht machen zu können. Das stimmt durchaus. Herr Steckner ist ein bürgerlicher Kapitalist, und deshalb macht er nach unserer Auffassung alles falsch. In dem konkreten Fall der Vorlage tritt das auch deutlich in die Erscheinung. Als er für die Vorlage eintrat, trotzdem sein Bruder an ihr geldlich stark interessiert ist, handelte er nicht einwandfrei. Er hätte sich in seiner Lage neutral verhalten müssen. Er tat es nicht, weil er als Kapitalist diese Bedenken nicht hat. Wenn Herr Steckner zuletzt aber gegen die Vorlage auftrat, die Arbeitslosen Beschäftigung bringen soll, dann findet diese Haltung ebenso wenig unseren Beifall. Und zwar begründetermaßen.

Beim Punkte: „Nachbewilligung für das Arbeitsamt" gab es eine längere grundsätzliche Debatte über Nachbewilligungen infolge mangelhafter Anschläge, über Verrechnungen von Einnahmen für gewonnenes Altmaterial. Es handelt sich um Aufwendungen und Erfahrungen beim Ankauf und Ausbau des Hauses Großer Berlin 14.

Ausgedehnte Erörterungen brachte der Punkt: „Kündigung des Mietverhältnisses mit der Firma Lewin für die Parterreräume im Stadthaus zum 31. März 1922." Obzwar Genosse Bowitzky namens der kommunistischen Fraktion widersprach, verwies man die Sache in die vertrauliche Sitzung. Der Magistrat will kündigen und in den Räumen die Kassen der gewerblichen Werke vereinigen. Dieser Gedanke größerer Zentralisation und Vereinfachung der städtischen Verwaltung ist gewiß zu begrüßen, denn er erleichtert den Verkehr der Bevölkerung mit den Kassen. Deshalb trat die kommunistische Fraktion für die Magistratsvorlage ein. Anderer Meinung waren die Demokraten. Der Eifer, mit dem sie sich für weitere Vermietung des unteren Stadthauses an die Firma Lewin einsetzte, ließ fast den Gedanken aufkommen, daß Herr Lewin Mitglied der Deutschdemokratischen Partei ist. Doch hatten sie kein Glück. Keiner von den vielen Anträgen der Parteien erzielte eine Mehrheit. Die Magistratsvorlage aber wurde mit 80 Stimmen angenommen.

*

Die Verhandlungen leitet in Stellvertretung Herr Busse.

Unter den Eingängen befindet sich ein Antrag der Fraktion der Vereinigten Kommunistischen Partei, die Einrichtungen verlangt, daß für die Kinder, deren Mütter gezwungen sind, der Arbeit nachzugehen, durch städtische Maßnahmen eine sichere Obhut gewährleistet wird. Der Antrag soll in der nächsten Sitzung zur Verhandlung kommen.

Zwei Punkte der Tagesordnung wurden zunächst zurückgestellt. Der Magistratsantrag auf Aenderung der Lustbarkeitssteuerordnung fand ohne Debatte Annahme. Die Aufsichtsbehörde hat bekanntlich die Zustimmung zur Einbeziehung der Pferderennen unter den Begriff „Lustbarkeit" sonderbarerweise verweigert. Der Magistrat beabsichtigt nunmehr, eine besondere Kartensteuer für die Pferderennen auf Grund der vorhandenen Berechtigung zu erheben.

Der Abänderung der Gebührenordnung für die Freibank und derjenigen für den Schlacht- und Viehhof wurde zugestimmt. Durch die Erhöhung der Gebühren soll die Balancierung des Schlachthofetats erreicht werden. Bemerkenswert ist die Bestimmung betreffend die Schaugebühren für eingeführtes frisches Fleisch. Nach der Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fleisch — so führte die Magistratsbegründung aus — ist die Einfuhr frischen Fleisches nach Halle erheblich gestiegen, und es macht sich das Bestreben geltend, Vieh in der Umgegend von Halle zu schlachten, das Fleisch nach Halle zu schaffen, um dadurch die Schlachthofbenutzung zu umgehen und die Kosten zu sparen. In Zukunft sollen die Untersuchungsgebühren für eingeführtes frisches Fleisch ebenso hoch sein, wie für die Benutzung des Schlachthofes.

Gegenüber den berechtigten Einwendungen unserer Genossen Bowitzky und Günther, daß die Gebührenerhöhung sich in Form einer Fleischpreiserhöhung auswirken würde, und daß im Falle der Freibank davon gerade die Aermsten der Armen betroffen würden, erwiderte der Magistratsdezernent, die erhöhten Gebühren hätten die Besitzer der beanstandeten Tiere zu zahlen, und die Schlachthofverwaltung würde Maßnahmen treffen, um eine Verkaufspreiserhöhung für das Freibankfleisch zu verhindern.

Die Erhöhung der Wanderlagersteuer durch Erhebung eines 50prozentigen Zuschlages wird genehmigt.

Der Magistrat beantragte Ermächtigung, daß er bis zur Festsetzung des Haushaltsplanes für 1921 die im neuen Rechnungsjahr entstehenden Ausgaben für die Stadt leisten kann. Die Begründung war dahingehend, eine ordentliche Steuerveranlagung sei noch nicht erfolgt, da noch nicht feststehe, welcher Anteil von den Reichssteuern den Gemeinden überwiesen werde. Prof. Steinbrück beantragt eine Abänderung der Magistratsvorlage. Dementsprechend wird beschlossen, daß ein Fünftel der ersten Vierteljahrsveranlagung bewilligt wird. Ferner wird debattelos beschlossen, der Baudeputation die Ermächtigung zu geben, Zuschläge auf Baumaterialieferungen zu erteilen, sofern solche den Betrag von 100 000 Mk. nicht übersteigen. Zustimmung wird ferner erteilt zur Vermehrung von zwei weiteren Sprachheilkursen. Zu diesem Zwecke werden in dem Etat für 1921 eingesetzt 86 700 Mk.

Die Einrichtung eines Schulgartens an der Johannesschule war auch Beratungsgegenstand. In Uebereinstimmung hat der Magistrat mit der Schuldeputation die Vorlage beschlossen. Die Stadtverordnetenversammlung tritt bei.

Der Gegenstand längerer Erörterungen war die **Vorlage auf Bereitstellung von 451 000 Mk. zum Ausbau der Straßenanlage am Neuwerk.** Gefordert werden 250 000 Mk. aus Anleihe Straßenbauten, 142 000 Mk. aus Anleihe Kanalbauten. Die Arbeiten sollen als Notstandsarbeiten gelten; es soll ein Zuschuß aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge gefordert werden. Dagegen wandten sich die bürgerlichen Herren und — der Unabhängige Wolf. Genosse Günther trat für die Vorlage ein. Der Magistrat schwieg. Gegen die Stimmen eines Teils der USP. sowie gegen unsere Genossen wurde die Vorlage abgelehnt.

Schließlich werden noch Mittel zur Legung einer neuen Druckleitung der Pumpstation Weingärten, sowie zur Herstellung einer Sohlenführung im Schlachthof bewilligt. Ferner werden die Mittel zum Umbau des Grundstückes Großer Berlin 14 nach längerer Debatte bewilligt, ebenso die zur Erweiterung der Lichtanlage im Polizeidienstgebäude und zur Herstellung einer besseren Kesselanlage für die kaufmännische Fortbildungsschule.

Punkt 18, Aufhebung des Mietverhältnisses mit der Firma Lewin für die unteren Räume des Stadthauses, wurde von der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung abgesetzt, trotzdem der Genosse Bowitzky sich energisch gegen diese Dunkelkammerpolitik gewandt hatte.

Die Wahl der gemischten Deputation für die Abwickelung des Holzplatzes wurde erledigt, indem von den Stadtverordneten die Herren Rödiger, Ritter und Hennicke, von der Bürgerschaft die Herren Milzeck, Schwetschkestr. 16, Deparade, Mansfelder Straße, Sachse, i. Fa. Sachse u. Müller, Strumpf, i. Fa. Lüttigs Wwe., Mülbner sen., i. Fa. Müller und Lorenz, gewählt wurden.

Unterstützt die genossenschaftliche Eigenproduktion!

Als bedauerliche Tatsache muß leider immer wieder festgestellt werden, daß ein großer Teil von Arbeitern von dem Wesen der genossenschaftlichen Organisation nicht das geringste Verständnis hat; in den Gewerkschaften organisiert sind 9½ Millionen Arbeiter, die Mitgliederzahl der Konsumvereine des Zentralverbandes beträgt rund 3 Millionen. Von den in Halle organisierten 40 000 Arbeitern sind erst ein Bruchteil Mitglieder des Allgemeinen Konsumvereins.

Für den Umsatz der Konsumvereine entscheidend ist aber nicht allein die Zahl ihrer Mitglieder. Erfahrungsgemäß gibt es unter diesen recht viele Papiersoldaten, die ihre Waren anstatt im Konsumverein zu einem großen Teile bei der privatkapitalistischen Konkurrenz kaufen. Der Konsumverein aber ist das, wozu die Arbeiter durch ihren Einkauf von Waren ihn machen, seine soziale Wirksamkeit wird eine eng begrenzte sein und bleiben, wenn die Massen des Volkes von ihm in nur geringem Maß ihre Waren und Bedarfsartikel beziehen.

Für den klassenbewußten, gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, der das Privatkapital bekämpfen, der der Ausbeutung durch Zuchthaus- und Heimindustrie, durch Hungerlöhne entgegenwirken will, erwächst die Pflicht, die genossenschaftliche Eigenproduktion zu unterstützen und

Mitglied des Allgemeinen Konsumvereins zu werden!

Vieh- und Fleischpreise.

Mit der Beseitigung der Zwangswirtschaft für Fleisch versprachen die Agrarier uns Wunder in bezug auf die Preisgestaltung. Eingetreten ist aber nicht eine Senkung der Fleischpreise, sondern eine gewaltige Steigerung. Allerdings konnten sich diese hohen Fleischpreise nicht halten, aber die Ursachen des Preisrückganges sind keineswegs auf die in Aussicht gestellten Vorzüge der freien Wirtschaft zurückzuführen, als vielmehr auf den geringen Verbrauch an Fleisch, der bedingt wird durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse und die große Notlage der Arbeiterschaft.

Die sogenannten Vorzüge der freien Wirtschaft springen auch in die Augen bei einem Vergleich zwischen den Viehpreisen und den Fleischpreisen. So stellte sich für einen Zentner Lebendgewicht (Lebendgewicht ist etwa das Doppelte des Schlachtgewichts) der mittlere Preis wie folgt:

	1. 12. 1920	5. 1. 1921	2. 2. 1921	8. 3. 1921
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Schweine	1400,—	1600,—	1175,—	1125,—
Rinder	737,50	787,50	550,—	525,—
Kälber	775,—	875,—	850,—	800,—
Schafe	526,50	700,—	625,—	580,—

Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, daß die Preise, entgegen den Versprechungen der Agrarier, vom Zeitpunkt der Aufhebung der Zwangswirtschaft bis zum Januar dieses Jahres stark gestiegen sind und daß erst unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse eine Preisminderung erfolgte. Aber die Fleischpreise hielten mit dieser Minderung nicht gleichen Schritt. Sie folgten nur sehr langsam und unwesentlich, und bei Schweinefleisch, das während der Rationierung am begehrtesten war, ist vielleicht nur deshalb ein Preisrückgang zu verzeichnen, weil durch das wesentlich billigere Schmalz und die Margarine Schweinefleisch, zumal fettes, wenig begehrt wird. Der heutige Preis für Rindfleisch, Kalbfleisch und Hammelfleisch ist durchaus nicht gerechtfertigt, noch weniger aber der für Blut- und Leberwurst, die 5 Mk. das Viertel kostet. Solche Preise kann eine Arbeiterfamilie nicht zahlen, und daraus erklärt sich auch, daß der Fleischkonsum heute weit geringer ist als vor dem Kriege. Welch' verheerende Wirkungen dieser verminderte Fleischkonsum, mit dem die sonstige schlechtere Lebenshaltung Hand in Hand geht, auf die Gesundheitsverhältnisse der Arbeiterschaft ausüben, dafür liefern die Berichte der Krankenkassen und die Mitteilungen der Schulärzte reiches Material.

* **Die Gewerkschaftsverräter am Werke.** Entsprechend der vom „Vorwärts" und „Freiheit" ausgegebenen Parole auf Sabotierung des entschlossenen Kampfes der mitteldeutschen Arbeiter gegen Hörsing und seine Unterstützung der Konterrevolution veröffentlicht der Vorstand des Schwindel-Gewerkschaftskartells Halle mit der Unterschrift Hesse einen Aufruf, in dem es heißt: „Wir raten der Arbeiterschaft, diesen Parolen gegenüber, die nicht in Fühlung mit der Gesamtarbeiterschaft herausgegeben werden, vollständige Ruhe zu bewahren und sich nicht zu unbedachten Schritten verleiten zu lassen." Wer hätte von diesen Gewerschaftsverrätern etwas anderes erwartet als Bremserei und Verrat? Die Arbeiterschaft wird trotzalledem entschlossen und kampfbereit sein.

* **Der Schwimmunterricht** für Knaben und Mädchen der städtischen Volksschulen, der auf Grund eines Beschlusses der städtischen Körperschaften seit dem Jahre 1918 auf städtische Kosten im Stadtbad erteilt wird, hat im vergangenen Schuljahr ohne Unterbrechung durchgeführt werden können. Es haben daran im ganzen 270 Knaben und ebensoviel Mädchen, also 540 Kinder, die sich freiwillig gemeldet haben, aus sämtlichen städtischen Volksschulen teilgenommen. Der Unterricht verteilte sich auf fünf aufeinanderfolgende Kurse, die vom April bis Anfang März 1921 stattfanden und jedesmal in einem Probeschwimmen ihren Abschluß fanden. Jeder Kursus dauerte etwa acht Wochen und umfaßte 6 Knaben- und Mädchenabteilungen, von denen jede wiederum neun Schwimmschüler oder -schülerinnen zählte und wöchentlich zweimal Unterricht erhielt. Der Unterricht fand im letzten Jahre in den beiden ersten Vormittagsstunden statt und wurde von den Schwimmlehrern und -lehrerinnen des Stadtbades erteilt. Freigeschwommen haben sich im Laufe des letzten Jahres von 540 Teilnehmern 139 Knaben und 104 Mädchen, also 243 Kinder, gleich 45 Prozent. Unter den Freischwimmern sind Knaben, etwa 51,5 Prozent, ein gut Teil stärker vertreten als die Mädchen, die nur 38,5 Prozent Freischwimmerinnen aufweisen. Seit Beginn des Schwimmunterrichts im Mai 1918 haben bisher 776 Knaben und 780 Mädchen gleich 1556 Kinder teilgenommen, von denen sich 322 Knaben (41,5 Prozent) und 208 Mädchen (26,66 Prozent) gleich 530 Kinder (etwa 34 Prozent) freigeschwommen haben. Der Schwimmunterricht setzt im neuen Schuljahr voraussichtlich Montag, den 11. April, wieder ein.

* **Zum Eisenbahnattentat in Ammendorf.** Die Herkunft der von den Tätern am Tatort zurückgelassenen Schraubenschlüssel, die zur Lösung der Schienen benutzt worden sind, ist festgestellt. Diese sind etwa acht Tage vor dem Attentat aus einer verschlossenen Bauhütte der Bahnmeisterei Schlettau, die auf der Arbeitsstelle bei Wörmlitz steht, mittels Einbruchs gestohlen worden. Wie schon früher hingewiesen, können die beiden Werkzeuge ihrer Größe und Unhandlichkeit wegen kaum ungesehen befördert worden sein, vielleicht sind sie auch irgendwo vorübergehend eingestellt worden. Unter Hinweis auf die sehr hohe Belohnung ergeht nochmals an alle, die irgendwelche, scheinbar auch noch so geringfügige Wahrnehmungen auch über den Diebstahl an den Schraubenschlüsseln gemacht haben, die dringende Bitte, sich recht bald bei der Kriminalpolizei, Drehhaupstraße 4, Zimmer 38, zu melden.

* **Verunglückt** ist gestern nachmittag ein bei der „Halleschen Zeitung" beschäftigter Lehrjunge. Der Fahrstuhl, der ohne Aufsicht und Führer war, fuhr mit dem Jungen einmal auf und ab, wobei er sich am Fuße starke Quetschungen zuzog.

* **Amtlicher Polizeibericht.** Gestern abend wurde die Feuerwehr zur Beseitigung eines Dachstuhlbrandes nach dem Weidenplan gerufen. — In den Kleinschmieden brach ein Hinterrad eines mit Sand beladenen Lastwagens. Der Wagen, der hierbei auf die Schienen der Straßenbahn zu liegen kam, wurde auf den Marktplatz geschleift, so daß eine Betriebsstörung nicht eintrat. — Gestern vormittag wurden in der Gr. Ulrichstraße ein Schulknabe von einem Radfahrer umgefahren und nachmittags eine Ehefrau von einem Kraftwagen angefahren und zur Seite geschleudert. Die Ehefrau, die eine Kopfverletzung erlitt und über Seitenschmerzen klagte, wurde mit dem Kraftfahrzeug ihrer Wohnung zugeführt. — Gestern nachmittag fand auf dem Beesener Exerzierplatz eine größere Explosion von Hand- und Gewehrgranaten statt. Personen sind hierbei nicht zu Schaden gekommen. — Am 19. März wurden an der Steinmühle zwei weiße Enten aufgegriffen und in der Konditorei von Dietze, Burgstraße 38, vorläufig abgegeben. Der Eigentümer wolle sich schleunigst bei der Kriminalabteilung, Drehhaupstraße 4, Zimmer 20 oder 71, melden.

* **Möblierte Zimmer** werden für zugereiste Genossen gesucht. Wir bitten unsere Mitglieder dringend um Zusendung von Offerten unter „Zimmer" an die Geschäftsstelle des „Klassenkampf".

* **Stadttheater.** Heute, Dienstag, abend 7½ Uhr: „Das Glück im Winkel", von Sudermann. Mittwoch: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet" (Don Pasquale). Donnerstagabend 6¼ Uhr: „Die Walküre". Am Karfreitag geschlossen. Am 1. Osterfeiertag nachmittag: „Der fidele Bauer", abends: „Undine". Am 2. Feiertagnachmittag: „Tiefland", abends: „Wenn Liebe erwacht". Am 3. Feiertag abends: „Drum prüfe wer sich ewig bindet".

* **Freie Volksbühne Halle.** 4. Werk (Maria Magdalena). L: Mittwoch, den 23. März.

Kreistag des Saalkreises.

Neue Steuerlasten für die Saalkreisgemeinden. — Kommunistische Amtsvorsteher werden nicht bestätigt. — Thiele: Wenn ich spreche haben Sie zu schweigen.

Adolf Thiele eröffnete die erste Sitzung des Kreistages in neuer Zusammensetzung mit einer schmalzigen Begrüßungsrede über Frühlings-Anfang und die fruchtbringende Tätigkeit, die er mit diesem Kreistag zu entfalten gedenke.

Noch vor Eintritt in die Tagesordnung gab Genosse Driebusch im Namen der Kommunistischen Fraktion folgende Erklärung ab:

Die Kommunistische Fraktion der Kreistagsabgeordneten des Saalkreises hat nach erfolgter Neuwahl des Kreistages folgende Erklärung abzugeben:

Aus Anlaß der Erfahrungen, die die Kreistagsabgeordneten der früheren USPD.-Fraktion mit dem derzeitigen Vorsitzenden des Kreistages Herrn Adolf Thiele im Kreistage und Kreisausschuß gemacht haben, erklärt die unterzeichnete Fraktion, daß sie jede Politik im Kreisständehaus, die den Interessen der arbeitenden Bevölkerung zuwiderläuft, bekämpft! Insbesondere aber steht sie auf dem Standpunkt, nicht reformistische Arbeit leisten zu können, sondern nur klar und eindeutig die Interessen des Landesproletariats vertreten zu wollen.

10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019210322-12/fragment/page=0005
DFG

Aber auch die USPD. gab einen Protest zu Protokoll, in dem sie gegen die Besetzung des Saalkreises durch Polizeitruppen Einspruch erhebt, da diese Ueberschwemmung des Kreises mit Militär die letzten, bisher noch erhaltenen Errungenschaften der Revolution illusorisch mache. Wie wenig ernst die USPD. auch mit diesem „Protest" zu nehmen ist, bewies dann ihre Haltung bei den Abstimmungen: sie unterstützte unsere Genossen im Kampfe gegen das Bürgertum keineswegs, sondern gab weiße Zettel ab.

Mit dem Bericht des als Wahlprüfer erschienenen Reg.-Assistenten Neumann über das Wahlergebnis wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Kreistag setzt sich demnach aus 27 Abgeordnete zusammen. Davon entfallen auf die VKPD. 13, auf die USPD. 2, auf die SPD. 2, auf die Demokratische Partei 2 und auf den sogenannten „Ordnungsblock" 8 Sitze.

Dann wurde die Kreiskommunal-Kassenrechnung für 1919 genehmigt, ebenso die vom Garantieverband der Sparkasse abgegebene Haftungserklärung für Fehlbeträge und Veruntreuungen bei der Annahme von Kriegsanleihe als Vorauszahlung auf das Reichsnotopfer. Es wurde dabei erwähnt, daß 47 Millionen Mark auf diese Weise eingezahlt wurden. Die Kreissparkasse verdiente dabei über 70 000 Mark. Bei dieser Gelegenheit erwähnte der Vorsitzende Thiele, daß das Reich einen an Familienunterstützungen im Kriege veranlagten Betrag von 5 720 000 Mark in einer Reichsanleihe zu 4½ Prozent bezahlen wollen. Die Genehmigung zur Annahme dieser Anleihe versuchte er, ohne daß er den Punkt zur Beratung auf die Tagesordnung gesetzt hatte, so zwischendurch zu erhalten. Genosse Driebusch wies jedoch auf das Unstatthafte dieses Verfahren hin; außerdem sei die Kommunistische Fraktion grundsätzlich gegen eine Erörterung von Gegenständen, zu denen sie nicht erst unter sich Stellung nehmen konnte. Die Angelegenheit wurde darum für die nächste Sitzung zurückgestellt.

Bei dem Versuch des Vorsitzenden, unter günstigem Wind den Beschluß auf Nachtragszuschläge zu den Realsteuern für 1920 von nicht weniger als 240 Prozent zu erlangen, sodaß sie insgesamt 360 Prozent betragen, mußten unsere Genossen erst energisch eingreifen, um eine Belastung der Gemeinden zu verhindern, die diese einfach nicht ertragen könnten. Genosse Rothe betonte bei dieser Gelegenheit, daß z. B. Ammendorf neben anderen Lasten auch noch eine Hundertschaft „Schupo" zu beherbergen habe, die in der Schule untergebracht werden mußten. Dadurch erwachsen der Gemeinde beträchtliche Kosten, denn daß die von den Söldnern benutzten Räume nach ihrem Abzug erneuert werden müssen, ist selbstverständlich. Wenn das so weiter geht, dann befindet sich Ammendorf binnen kurzer Zeit in der gleichen Lage wie Löbejün. Auch Genosse Noetling forderte entschieden Ablehnung des Zuschlages, unter Hinweis darauf, daß der frühere Beschluß des Kreistages, in dem 120 Prozent Zuschlag festgesetzt wurden, nur auf Grund einer Bilanzverschleierung zustande kommen konnte. Da außerdem nicht die Beschlußfassung, sondern nur die „Bekanntgabe" auf die Tagesordnung gesetzt worden war, wurde dieser Punkt auf Antrag Driebusch zurückgestellt.

Die durch Zusammenlegung verschiedener Dörfer notwendig gewordene Abänderung des Statuts über die Bildung und Zusammensetzung des Amtsausschusses besteht nunmehr aus dem Amtsvorsteher und elf Mitgliedern. Zum Amtsvorsteher für Ammendorf wurde Genosse Rothe gewählt. Bei dieser Gelegenheit teilte der Vorsitzende seine Bestätigung als Gemeindevorsteher mit. Als stellvertretende Amtsvorsteher wurden gewählt für Ammendorf Genosse Pilger, für Möslich Genosse Pinner und für Niemberg Dippe-Schwertz.

Den Genossen Hein (Möslich) und Koch (Zscherben) wurde vom Oberpräsidenten die Bestätigung als Amtsvorsteher versagt, da sie „einer Partei angehören, die den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Ordnung erstrebt". Wenn der Oberpräsident nun dann und wann Angehörige der USPD. bestätigt, so bescheinigt er ihnen damit, daß ihr Tun durchaus friedlichen Charakter trägt. Wie nimmt die USPD. als „proletarische Massenpartei" diese Bescheinigung einer Regierungsstelle auf? In den Kreisausschuß wurden mit den Genossen Driebusch, Sattler und Holl gewählt: v. Zakrzewski (Ordnungsblock), Koch (Ordnungsblock) und Keidel (Soz.). **Bei allen Wahlen marschierten die Scheinsozialisten mit der Reaktion.** Der Mut und die Entschlußkraft der USPD. reichten lediglich bis zur Abgabe von unbeschriebenen Zetteln. Die Erfolge der VKPD., welche die weitaus stärkste Fraktion im Kreistag ist, konnten durch den Verrat der Menschewisten jedoch nicht geschmälert werden. Die Wahl der Rechnungsprüfungs-Kommission und der Gebäudesteuer-Veranlagungskommission sicherte unseren Genossen die entsprechende Mehrheit. An einer Reihe von Wahlen zu Kommissionen, die unter den veränderten Verhältnissen praktisch überhaupt nicht mehr in Wirkung treten, beteiligte sich die Kommunistische Fraktion nicht.

Die wenigen Aufgaben der Kommission auf Grund des Gesetzes vom 22. Februar 1888 betr. Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften wurden dem Kreisausschuß zugewiesen. In die aus vier Mitgliedern bestehende Kommission zur Ausarbeitung einer neuen Geschäftsordnung des Kreistages wurden Driebusch (Kom.), Noetling (Kom.), Zakrzewski (Ordnungsblock) und Krusekopp (Ordnungsblock) gewählt.

Nach Erledigung der Wahlgeschäfte nahm Genosse Driebusch das Wort zur Geschäftsordnung, um festzunageln, daß die vorgeschriebenen Annahmeerklärungen der Kandidaten bei der Wahl nicht vorgelegen haben, daß der Wahlvorstand die Wahlvorschläge nicht geprüft hat und daß teilweise nicht einmal eine Bekanntgabe der Vorschläge durch den Vorsitzenden erfolgt ist. Als der Landrat Thiele hörte, daß er angegriffen wurde, versuchte er, dem Genossen Driebusch das Wort zu entziehen. Dieser aber ließ sich sein Recht nicht nehmen (das Wort zur Geschäftsordnung war ihm erteilt) und sprach weiter. Da sprang Thiele auf und schrie ihn an: „Wenn ich spreche, haben Sie zu schweigen!" Unser Genosse aber schwieg nicht, sondern betonte, daß die Kommunistische Fraktion Klage erheben und Protest bei der Regierung einlegen werde.

Ammendorf. Achtung, Parteigenossen! Die Versammlung am Mittwoch, dem 23. März, für Osendorf und Radewell findet nicht bei Greve, sondern im Dreierhaus statt. Die Versammlung für Ammendorf u. Beesen wird in der Brauhansschenke abgehalten. Genossen, sorgt für zahlreichen Besuch der beiden Versammlungen!

Werbt neue Abonnenten!

Aus der Provinz.

Der Provinziallandtag

hat heute vormittag im Ständehaus zu Merseburg seine Tagung aufgenommen. Die einzelnen Parteien weisen folgende Mandatsstärke auf: VKPD. 17, SPD. 25, USPD. 12, Deutschnationale 23, Deutsche Volkspartei 17, Demokraten 11, Zentrum 5. Zum ersten Male ziehen auch Frauen in dieses Parlament ein, und zwar hat die VKPD. als einzige von allen Parteien zwei Frauen entsandt. Den Abgeordneten ist ein umfangreiches Material über die Tätigkeit der Provinzialverwaltung, der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1921, sowie eine Anzahl Anträge usw. zugegangen, das einen Einblick gibt über die Aufgaben dieser altpreußischen Einrichtung, die wir im allgemeinen an dieser Stelle vor kurzem bereits entsprechend gewürdigt haben. Ein besonderes Tätigkeitsgebiet ist die Fürsorgeerziehung. Der Fürsorgeerziehung wurden im Jahre 1919 neu überwiesen: 760 Minderjährige; insgesamt waren am 31. März 1920 4784 Minderjährige in Fürsorgeerziehung. Geisteskranke befanden sich am gleichen Tage 3499 in der Fürsorge des Provinzialverbandes, und zwar in Altscherbitz 578, in Nietleben 445, in Uchtspringe 950, in Jerichow 476, in Pfafferode 578, in Privatanstalten 676. In den Taubstummenanstalten waren 833 Zöglinge vorhanden, und zwar in Erfurt 75, in Halberstadt 98, in Halle 67, in Osterburg 41, in Weißenfels 52. Die Fürsorge der Provinz erstreckt sich auch auf Blinde, deren Zahl mit 207 in der Hauptanstalt Halle und mit 64 in der Zweiganstalt Barby angegeben wird. Arbeitsanstalten besitzt die Provinz zwei; je eine in Moritzburg und Großsalze. In beiden Anstalten befanden sich 247 Häuslinge. Landeserziehungsanstalten befinden sich in Nordhausen (262 Zöglinge), Moritzburg (163), Lüben bei Burg (212). Die Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene hat im Berichtsjahr erheblich zugenommen. Zurzeit sind 51 Beamte und Angestellte tätig, davon 19 Kriegsbeschädigte und 4 Kriegerwitwen. In der Kriegsbeschädigtenfürsorge sind in 673 Fällen Beihilfen in Höhe von rund 167 000 Mark und Darlehen in 52 Fällen in Höhe von 90 000 Mark bewilligt worden. Für Kriegshinterbliebene standen für Winterbeihilfen über 6½ Millionen zur Verfügung, die bis auf einen kleinen Betrag aufgebraucht worden sind. Man kann an diesen Beträgen wohl die ganz unzulängliche Fürsorge ermessen. In Langendorf befindet sich eine Landwaisenanstalt, in der sich 50 Knaben und 30 Mädchen befanden. Nach den Berichten über all die Anstalten war natürlich der Gesundheitszustand der Insassen immer gut und die Verpflegung gut und reichlich! Eingeweihte wissen oft ein ander Lied davon zu singen.

Postbezieher vom „Klassenkampf"

Wer seine Zeitung regelmäßig weiter erhalten will, gebe sofort die Bestellung bei der Post für den Monat April auf.

Ein weiteres Tätigkeitsgebiet betrifft die Provinzialstraßenverwaltung und das Kleinbahnwesen. Bei Besprechung dieser Angelegenheiten wird der Provinziallandtag über die von uns kürzlich gemeldeten „Schiebereien" in der Kleinbahnverwaltung Auskunft verlangen und Stellung dazu nehmen müssen. Im Bau befinden sich zurzeit folgende Kleinbahnen: von Kirchheilingen nach Haussömmern (12,30 Kilometer), von Güsen nach Jerichow (20,8 Kilometer), von Klötze nach Großengersen (21,5 Kilometer), von Tarnewitz nach Bismarck (15,64 Kilometer), von Mockrehna nach Schildau (11,25 Kilometer). Die Elektrizitätversorgung liegt ebenfalls, soweit Ueberlandzentralen in Frage kommen, zu einem großen Teile in den Händen der Provinzialverwaltung. Im Südharz sind im Berichtsjahre weitere 15 Orte angeschlossen worden. Am 1. Januar 1921 ist die Ueberlandzentrale Bitterfeld pachtweise mit Vorkaufsrecht von dem Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt übernommen worden. Man glaubt durch weitere Verhandlungen die Angelegenheit dahin bringen zu können, daß in ein bis zwei Jahren der Provinzialverband an fast allen Werken beteiligt ist und die gesamte Elektrizitätswirtschaft ordnen könne.

Wie man aus Vorstehendem ersehen kann, ist es ein ziemlich umfangreiches Gebiet, das von der Provinzialverwaltung bearbeitet wird. Vieles, sehr vieles müßte ausgebaut und verbessert werden; insbesondere aber müßte der bureaukratische Geist in der Verwaltung verschwinden und frischer, freier Luft Platz machen. Solange das nicht geschieht — und in den heutigen bürgerlich-kapitalistischen Zeitverhältnissen ist nicht viel zu hoffen —, kann an größere Veränderungen kaum gedacht werden. Und daran wird auch der Provinziallandtag nichts oder nicht viel ändern.

Der Kreistag des Mansfelder Gebirgskreises gegen die Hörsingsche Provokation.

Die Kreistagsabgeordneten des Mansfelder Gebirgskreises haben zu dem Hörsingschen Erlaß folgende Entschließung mit Stimmenmehrheit angenommen:

„Die Kreistagsabgeordneten des Mansfelder Gebirgskreises haben von dem Erlaß des Herrn Oberpräsidenten wegen Besetzung der Industrieorte mit starken Polizeikräften Kenntnis genommen. Sie protestieren hierdurch gegen eine solche Maßnahme und ersuchen für den Umfang des Mansfelder Gebirgskreises von einer solchen Belegung Abstand zu nehmen aus folgenden Gründen: Es hat sich seit dem Tage der Bekanntmachung der Anordnungen des Herrn Oberpräsidenten unter der Arbeiterschaft des Mansfelder Gebirgskreises eine gewaltige Unruhe bemerkbar gemacht. Es steht zu befürchten, daß es bei einer Belegung der Orte mit Polizeitruppen zu ernsten Zusammenstößen zwischen der Arbeiterschaft und den Polizeitruppen kommt. Alle angeführten Ursachen, welche zu der Belegung beigetragen haben sollen, treffen für den Mansfelder Gebirgskreis nicht zu. Bis jetzt war hier Ruhe und die Mansfelder Arbeiterschaft ist weit entfernt davon, die in der Bekanntmachung gemachten Anschuldigungen auf sich zu beziehen, oder nur daran zu denken, daß sie damit gemeint sei. Die Kreistagsabgeordneten ersuchen, deshalb von einer solchen Belegung abzuziehen und geben dem Herrn Oberpräsidenten anheim, mehr Sorge dafür zu tragen, daß die traurigen Verhältnisse, so wie sie heute bestehen, abgeholfen und beseitigt werden, damit es jedem Menschen möglich sein kann, als Mensch leben zu können. Dazu gehört in erster Linie Beseitigung der Arbeitslosigkeit, Bekämpfung des Wucher- und Schleichhandels. **Nur dadurch wird es möglich sein, die in dem Erlaß geschilderten Zustände, sollten sie irgendwo bestehen, beseitigen zu können, ohne starke Polizeikräfte. Nur unter menschlichen Verhältnissen werden Menschen Menschen sein können."**

Breitungen. Niedrige Kampfesweise. In Nr. 59 des „Klassenkampf" brachten wir einen Bericht aus unserem Gemeindeparlament. In diesem Bericht wurde u. a. gesagt, daß der ehemalige USP.-Vertreter Fischer nicht habe verwinden können, seinen Aerger über die Zahlung der Arbeitslosenunterstützung zu äußern und daß es so nicht weiter gehen könne, daß die Gemeinde Unterstützung (für Zigaretten!) zahlen soll. Dieser auf Wahrheit beruhende Bericht hat den genannten Vertreter außer Fassung gebracht. Seine Wut hat sich derart gesteigert, daß er unseren Genossen Blechschmidt (unter Vorwurf seiner körperlichen Gebrechen) mit dem Tode gedroht hat. Diese Aeußerungen des ehemaligen „Arbeitervertreters" beweisen, daß er, sowie seine Gesinnungsfreunde die Wahrheit nicht vertragen können. Sie beweisen aber auch, daß Fischer in geistiger und menschlicher Beziehung auf einer niedrigen Stufe steht.

Nordhausen. Kreistag. In der am 19. März abgehaltenen Kreistagssitzung führte der Vorsitzende die neugewählten Abgeordneten in ihr Amt ein. Die Wahlen wurden als gültig anerkannt und Einwendungen nicht erhoben. Eine längere Aussprache entspann sich über das Verfahren bei den Neuwahlen. Es wurde beschlossen, daß die Wahlen nach dem ursprünglichen Listenwahlsystem stattfinden sollen. Darauf fanden die Wahlen zum Kreisausschuß, Vorstand der Kreissparkasse, Gebäudesteuer-Veranlagungs-Kommission, Schauämter für die Körung von Zuchtstieren und Zuchtebern, Kommission zur Prüfung der kreisständischen Rechnungen, Schauämter für die Wipper- und Helmeschau statt. Die Gebührenordnung für das Kreiswiesenbauamt wurde als veraltet bezeichnet. Dafür wird für ein halbes Jahr eine neue Gebührenordnung vorgelegt und angenommen. Nach Ablauf des halben Jahres soll geprüft werden, ob eine weitere Erhöhung der einzelnen Sätze erforderlich ist. Der Austritt des Kreises aus der Kraftverkehrsgesellschaft m. b. H. Sachsen-Anhalt in Magdeburg wird beschlossen. Die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 2 Millionen Mark bei der Kreissparkasse zur Abgabe an die Ueberlandzentrale Südharz-Bleicherode wird gutgeheißen. Bewilligt werden weitere Unterstützungen des Baues von Klein- und Mittelwohnungen und die Aufnahme eines Darlehns von 600 000 Mk. zur Deckung dieses und des bereits früher bewilligten Betrages wird genehmigt. Außerhalb der Tagesordnung wurde dann noch über eine nachträgliche Erhöhung der Realsteuern für das Jahr 1920 um 140 Proz., wovon 100 Proz. zur Deckung des Defizits der Provinzialverwaltung dienen sollen, die restlichen 40 Proz. zur Deckung von 91 726 Mark für die erhöhten Gehälter der Provinzial-Straßenmeister verhandelt. Nach längerer Aussprache wird die Erhöhung bewilligt.

— Butterverkauf. Verkaufsstellen C und D: Dienstag, den 22. März, 8 bis 10½ Uhr 751 und darüber, 10½ bis 1 Uhr 1 bis 150, 1 bis 3½ Uhr 151 bis 300; Mittwoch, den 23. März, 8 bis 10½ Uhr 301 bis 450, 10½ bis 1 Uhr 451 bis 600, 1 bis 3½ Uhr 601 bis 750; Buttermarke Nr. 88 ist abzugeben. Eintragung in die Lebensmittelkarte unter 58h. Abgegeben wird ein achtel Pfund zum Preise von 2,50 Mk.

— Verkauf von Grieß. Verkaufszeit: Dienstag, den 22. bis Donnerstag, den 24. d. Mts. Abgegeben wird ¼ Pfund für jede Person zum Preise von 1,90 Mk. für ein Pfund. Materialwarenmarke 15 ist abzugeben. (Eintragung unter 66a.) Besuch und Urlauber erhalten auf Marke 15 „Besuch" Zuteilung.

— Kohlenversorgung am 22. März. Brikett Marke 11, 12 und Zusatz i C. Hilpert 9501 bis 9860; Marke 13, 14 und Zusatz k Albert Busse 1 bis 300, R. Elsholz 301 bis 400, W. Voigt 401 bis 650, Gebr. Köhler 651 bis 950.

Querfurt. Der Kreisausschuß. Die Wahlen zum Kreisausschuß fielen auf folgende Kreistagsabgeordnete: 1. Parteisekretär Karl Artelt-Nebra (Komm.), 2. Konsum-Lagerhalter Paul Straube-Querfurt (Komm.), 3. Landwirt Ferdinand Lange-Gröst (USP.), 4. Bürgermeister Otto Heinecke-Querfurt (Bürgerl.), 5. Oberamtmann Fritz Hoch-Schönewerda (Bürgerl.), 6. Bürgermeister Willy Joericke-Laucha (Bürgerl.).

Schkeuditz. Lokal-Boykott. Die Ortsgruppe Schkeuditz der VKPD. hat über das Lokal „Zum Waldkater" den Boykott verhängt, da der Besitzer Pagenhardt sich entschieden weigert, der Ortsgruppe seinen Saal zur Maifeier zur Verfügung zu stellen, trotzdem er diesen noch nicht anderweitig vergeben hat. Sind wir diesem Herrn als Mitglieder der VKPD. nicht angenehm, haben wir auch keinen Grund, als Ausflügler oder Mitglieder von Sport- und Vergnügungsvereinen, ihm unsere Groschen zuzutragen, zumal uns genügend andere Lokale zur Verfügung stehen („Bürgergarten", „Stadtgarten", „Lindenhof", „Bahnhofshotel" usw.). Wir ersuchen die auswärtigen Genossen, uns in unserem Boykott zu unterstützen.

Naumburg. Das unzulässige Frühstück. Der Müchelner Landfriedensbruchprozeß wird gegenwärtig noch einmal vor dem Schwurgericht verhandelt. Im Dezember 1919 hatte das Schwurgericht 21 Angeklagte mit Gefängnis bestraft. Es hatte sich ein Revisionsgrund ergeben, der vom Hauptverteidiger Rechtsanwalt Dr. Liebknecht in Berlin mit Erfolg zur Anwendung gebracht worden ist. Als die Geschworenen sich ins Beratungszimmer zurückzogen, um den Schuldspruch zu fällen, hatte der Ersatzgeschworene als dreizehnter das Zimmer mit betreten und sein Frühstück dort verzehrt. An der Beratung hatte er nicht teilgenommen. Das Reichsgericht hatte auf Grund dessen die Sache zur nochmaligen Verhandlung an ein neues Schwurgericht zurückverwiesen.

Delitzsch. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Sonntag ist in das Geschäft von Zschiesche, Bitterfelder Straße 17, eingebrochen worden. 5000 Mk. bares Geld sind gestohlen worden. Die Familie war zu einem Vergnügen.

Torgau. Den Landrat vertritt während der Tagung des Provinziallandtages der erste Kreisdeputierte Gutsbesitzer Feuerstein in Oberaudenheim.

Wittenberg. Lebensmüde. Selbstmord durch Erhängen am Bettpfosten beging der Tischler Hermann Harpke hier. Der Tote befand sich in Behandlung wegen eines Magenleidens im Krankenhause.

Erfurt. Munitionsexplosion. Das durch Explosion im Schwerborner Lager entstandene Feuer ist gelöscht worden. Es sind zwei Schuppen abgebrannt; zwei Arbeiter wurden getötet, fünf verletzt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Georg Schumann; für Anzeigen: Fritz Krob; Verlag: Produktiv-Genossenschaft e. G. m. b. H. für den Bezirk Halle-Merseburg, Abtlg. Verlag Klassenkampf. Druck Hallesche Genossenschaftsbuchdruckerei e. G. m. b. H., sämtlich in Halle.

Billiger Oster-Verkauf v. Damen- u. Kinderhüten im Modenhaus Leissner 1603
Lindenstr. 53, Ecke Königstr. und Merseburger Straße.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Ammendorf.
Mittwoch u. Donnerstag auf der Bahn
1 Lore Kartoffeln, Zentner 55 Mk.,
zu verkaufen. *685

Suche z. sofort od. z. 1. April 1-2 möbl. Zimm. m. Kochgelegenh. z. mieten. Wäsche w. gest. Off. m. Preisang. u. V. H. 61 a. d. Exp. d. Z. 1651

Dauerhafte
Brieftaschen
in prima Leder und allen Preislagen 1646
H. Krasemann,
nur Schmeerstraße 19.

Parteischriften Volksbuchhandlung

Das größte Werk das je eine Arbeiterschaft vollbrachte, stellt ohne Zweifel die Produktiv-Genossenschaft für den Bez. Halle-Merseburg dar. Getragen nur durch die Opfer der Genossinnen und Genossen der VKPD. Wer noch nicht Mitglied ist, melde sich sofort in der Lerchenfeldstr. 14 und trage dort seinen besten Baustein bei

Singe mit
Revolut. Liederbuch Mk. 1,50
Maifeier 1921
soziale Theaterstücke
Politische Couplets - Duette - Lieder, in reicher Auswahl, Katalog verlangen
FESTABZEICHEN und DEKORATIONSARTIKEL
Rich. Lipinski
LEIPZIG Königstr. 12.

1650 Suche v. 1. od. 15. Ap. 1 großes oder 2 kl. leere Zimmer m. Kochgelegenheit. Off. an d. Geschäftsstelle d. Z. u. V. H. 62 P. K.

Das schwarze Buch d. weißen Terrors.
Herausgegeben vom Exekutivkomitee der Kommunistischen Jugendinternationale.
Preis 1,50 Mk. Für Organisationen Ermäßigung.
Der Reinertrag fließt der „Ungarnhilfe" zu.
Bestellungen sind zu richten an den Internationalen Jugendverlag, Berlin C 2, Stralauer Straße 12, oder die Volksbuchhandlung, Halle (Saale), Harz 42/44. F

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019210322-12/fragment/page=0006

Vereinigte Kommunist. Partei Deutschl.
(Sektion der 3. Internationale.)

Bezirksleitung für den Agitationsbezirk Halle-Merseburg. — Sitz in Halle (Saale).
Hauptbureau und Kasse: Leipzigerstraße 14. — Fernsprecher: 2281.
Postscheckkonto Leipzig 107001, Arthur Sämisch, Weg-Gefr.
Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr — Sonnabend nachm. und Sonntags geschlossen

Die Bezirksbuchhandlung befindet sich jetzt in Halle, Leipzigerstraße 14. Sämtliche Zeitschriften u. Bücher werden daselbst entgegengenommen.

Die Volksbuchhandlung befindet sich wie bisher Halle, Hans 42/44. Von dort wird an Private geliefert, auch durch die Klassenkampfträger.

Versammlungs-Anzeiger.

Unterbezirk Bitterfeld.
Sekretär: Wilhelm Bormann, Bitterfeld, Rathausstraße 9.

Außerordentl. Mitgliederversammlung.
Delitzsch. Heute abend 8 Uhr im „Lindenhof". Erscheinen aller ist Pflicht.

Mitgliederversammlung.
Landsberg u. Umgegend. Donnerstag, den 24. März, 7½8 Uhr in den „Drei Schwänen". Tagesordnung: 1. Was müssen wir von der Produktivgenossenschaft wissen? Ref.: Genosse Bohne (Halle). 2. Die allgemeine Lage. Ref.: Genosse Bormann (Bitterfeld). 3. Diskussion. Sämtliche Mitglieder haben zu erscheinen.

Stotterer erhalten umsonst die Broschüre: „Die Ursache des Stotterns und Beseitigung ohne Arzt und ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch". Früher war ich selbst ein sehr starker Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kursen selbst geheilt. Bitte, teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusendung meines Büchleins erfolgt sofort im verschlossenen Kuvert ohne Firma vollständig kostenlos. **L. Warnecke, Hannover,** Friesenstr. 33. 675

Sonder-Angebot
nur für diese Woche!
Meine heute infolge der guten Qualität eingeführte
prima Delikateß
Leber-, Rot- und Sülz-Wurst
liefere diese Woche, damit Sie unbedingt einen Versuch für Ihren Haushalt in Ihrem eigenen Interesse machen, für nur 1647
12⁰⁰ Mark
pro Pfund
(üblicher Verkaufspreis 14⁰⁰ Mk.)
Garantie: Vornehmer Geschmack.
la. Rind- u. Schweinefleisch 2-Pfund-Dose . . . nur 10⁰⁰ Mk.
Aus eigener Räucherei empfehle:
prima geräucherten Speck
(wie Schinkenspeck) 1 Pfund . . . . . nur 12⁵⁰ Mk.
Albert Knäusel.

Oster-Angebote
des
Gelegenheitskaufhauses Schmeerstr. 5, 1 Treppe.
Wir bringen die richtigen Waren zur richtigen Zeit! 1652

Damen-Hemden	25	23	21	
Damen-Beinkleider	36	30	26	
Unterröcke	18	15	13	12
Unterröcke	56	52	45	39
Prinzeß-Röcke	95	89	78	65
Korsetts	48	42	36	30
Nachthemden	95	78	72	65
Nachtjacken	48	45	42	39
Schürzen	39	36	32	28
Tändel-Schürzen	28	25	21	18
Schlüpfer	30	27	25	23
Strümpfe	18	15	12	10	8
Taschentücher	6⁵⁰	5⁵⁰	4⁹⁰	3⁵⁰

Herren-Hemden	56	50	45	
Oberhemden	98	90	82	75
Makohemden	60	54	48	36
Normalhemden	58	52	45	36
Einsatzhemden	65	58	52	45
Unterhosen	36	32	28	18
Hosenträger	18	15	12	9
Krawatten	18	15	12	9⁵⁰
Socken, farbig	18	15		
Socken, grau	17	15	12	9
Taschentücher, weiß	7⁵⁰	4⁹⁰		
Taschentücher, bunt	5⁵⁰	4⁵⁰		

Bettbezüge mit 2 Kissen:

weiß	150,—	148,—	135,—	100,—	85,—
bunt	175,—	160,—	148,—	145,—	135,—
Linon	190,—	185,—	170,—	160,—	
Stangenleinen	190,—	165,—	150,—		
Damast	325,—	300,—	275,—		
mit Paradekissen	190,—	185,—	160,—		

Handtücher:

grau	15,—	13,—	12,—	10,—	8,—
weiß	25,—	21,—	18,—	15,—	12,—
Wischtücher	9,—	7,50	6,50	4,90	
Staubtücher	5,50	4,90	4,—		
Tischtücher	75,—	65,—	38,—		
Kaffeedecken	90,—	75,—	68,—		

Bettlaken	110	90	65	56
Schlafdecken	56	52	48	30
Bettdecken	87	85	80	72
Inletts, federdicht	56	48	39	32
Bettfedern	45	40	35	

Bettkattun	16⁵⁰	14⁵⁰	13	
Kleiderdruck	18	16	15	13
Dirndelstoff	19	16	15	
Tegernsee, Neuheit, das Neueste zu Kleidern	19			
Schürzendruck	18	16	13	

Blusen-Reste (2 Meter)
48— 45— 40—

Hemdentuche, 80-90 cm br.
16 14 12 10 9 8⁵⁰

Erstlingshemden	8⁵⁰	6⁵⁰		
Erstlingsjäckchen	10	9	7⁵⁰	
Badetücher	48	42	39	25

Stickereien	5	2⁵⁰
Langette	42 u. 35 Pf.	
Masch.-Garn, 200 Mtr.	3⁲⁵	

Goldsachen 1651
werden billigst repariert v.
R. Voss, Leipziger Straße 1.
Eig. Goldschmiedewerkstatt.
Elektrisch. Betrieb. Vergolden und Versilbern.
Kaufe alles Gold u. nehme in Zahlung.

Auktion.
Donnerstag, d. 24. März, vormittags 12 Uhr, versteigere ich ire willig weg. Umzug meistbietend Schränke, Tische, Bettstellen, Sofa, Stühle, Uhren, Sägen u. allerhand Haus- und Wirtschaftsgeräte.
1659 **Karl Heibig,** Ammendorf, Rosengart.

Guterh. Kinderwagen mit blauer Kordel, billig zu verk. Nickelgetell, billig zu verk. **Trotha er Str. 8b. 1 Tr. l.**

Die veredelte Dauerwäsche
„Marke Waschbär"
ist hervorragend schön, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden. 1645
Vorhemden 13,00 Manschetten 20,00 Stück 8,50 Stück 12,50 Stück 11,00
Dauerwäsche-Vertrieb Kl. Berlin 2 eine Treppe, Eingang Sternstrasse.

Tiefschwarz
werden selbst ältere Stiefel durch tägliche Pflege mit Erdal. — Stiefel sind teuer, deshalb
spare durch
Erdal
schwarz / gelb / braun / rotbraun Alleinherst.: Werner & Mertz, Mainz 1680

Sowjet-Sterne
Große, Stück 4,— Mk. Kleine, Stück 8,— Mk., in guter Ausführung.
Von jedem verkauften Exemplar werden von den obengenannten Preisen 50 Pfennig an den Pressefond „Volksblatt" (Dresden), abgeführt. — Organisationen erhalten außerdem 20% Rabatt. 2[illegible]

An den Verlag „Volksblatt",
Dresden-N., Große Meißner Straße 6
Bestellschein.
Bestelle hiermit per Nachnahme
..... Stück **Sowjetsterne**
(..... große, ... kleine).
Name: .....
Ort: .....
Straße: .....

Tanzkontrollen, Tanzblumen,
Eintritts- und Garderobenbedarf empfiehlt
Paul Lange, Merseburger Straße 168.
Nähe Riebeckplatz, neben Apollo-Theater.
5 Minuten vom Bahnhof. Telephon 5477.

Wer beleidigt das deutsche Proletariat? Offener Brief an die deutschen Arbeiter. Preis 50 Pf. Volksbuchhandlung, Hans 42/44.

Alles staunt
über meine billigen und neuesten
Frühjahrsanzüge
435,00 525,00 600,00
Großes Lager
moderner gestreifter Hosen.
Paul Landgraf,
Schmeerstr. 17/18. 1660

Jetzt sind sie billig!
28.
Wir **Salmen**
fabrizieren selbst und versenden nur direkt an unsere 125 Verkaufsstellen
Darum sind wir auch so billig
Herren- und Damenstiefel
Original Rahmenarbeit
Entzückende Frühjahrs-Modelle, kurze Form in
braun
echt Chevreau
Eleganter Halbschuh in braun echt Chevreau jetzt wieder vorrätig
198.
la Verarbeitung mit bester durchgehender Ledersohle, Vollabsatz, feinster Weissleinen-Obersto f, entzückende, kurze moderne Form
Schuhfabriken
Conrad Tack & Cie A.G. Burg b. Magdeburg
Verkaufsstelle: Conrad Tack & Cie, G. m. b. H., Halle (Saale), Schmeerstr. 1.

11

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019210322-12/fragment/page=0007

Leben • Wissen • Kunst

Maxim Gorki als Politiker.

Von Boris Souvarine.
Ins Deutsche übertragen von Joseph Kalmer.

Demnächst beginnen wir in dieser Beilage mit dem Abdruck des Romans „Drei Menschen" von Maxim Gorki, dem großen russischen Dichter. Die folgende Arbeit soll dem Leser sagen, wo Gorki politisch steht. Ein zweiter Aufsatz, der dieser Tage erscheint, zeigt den Dichter im Dienste der Sowjetrepublik beim Kampf gegen die Unwissenheit.

Der Schriftsteller Maxim Gorki, dessen Werke in alle Sprachen übersetzt sind, genießt Weltruf. Maxim Gorki, der Sozialist, ist unbekannt.

Literaten und Kritiker zweier Welten haben sein Genie übertrieben gepriesen, seine Romane und Dramen gefeiert, sein an Abenteuern reiches pittoreskes Leben geschildert, ohne Zweifel aber, wenn sie die künftige Rolle Gorkis in sozialistischer Bewegung und revolutionärem Kampf geahnt haben, in dieser Hinsicht erdrückendes Schweigen beobachtet. Sie sahen in ihm den sagenhaften Russen, das einfache, sanfte Geschöpf, das sich von großmütigen Vorstellungen und harmlosen Hirngespinsten nährte. Manche kannten ihn als „Sozialdemokraten" und bedauerten diesen „Irrtum", dessen Spuren sie in den Schriften des Romanschriftstellers zu finden fürchteten. Keiner unter seinen Erklärern sah die nahe Herrschaft der russischen „Sozialdemokratie" und ihren Einfluß auf den ihr angehörenden Gorki voraus.

Kein Schriftsteller, kein Künstler Rußlands hat sich politischen Kampfes enthalten. Sich außerhalb der Parteien stellen, war sich außerhalb des Lebens selbst stellen: denn Kampf für die Freiheit und gegen alles die Entwicklung menschlicher Möglichkeiten Hemmende war im russischen Leben gleich. Die Schriftsteller allein, die während der überaus langen Märtyrerzeit der Kämpfer des Liberalismus, dann des Sozialismus, sich mit den höchsten Aufgaben betraut fanden, konnten großmütige Gedanken verbreiten, bei Auserlesenen Mitleid mit dem Elend des Volkes erregen, die Glücklichen begeistern, die Not der ausgesogenen Arbeiter zu erleichtern, die Gewissen wider die Bedrückung empören, die Opfer aufrichten gegen die Henker. . . . Die Novelle ersetzte zur Zeit der Romanows — die Feinde des Geistes, des Wortes und freier Schriften waren — das Pamphlet; der Roman nahm die Stelle wissenschaftlicher Untersuchung ein. Der Anteil Turgenjews an der Aufhebung der Sklaverei, der Einfluß der Erzählungen Tolstois, Gorkis Ansehen in Hochschulen und Fabriken sind bekannt. . . .

Ein Dichter der Arbeit, begriff Gorki instinktiv die Rolle der arbeitenden Massen, der fleischgewordenen Arbeit, und trat in die proletarische Partei ein. Die Spaltung von 1903, die Bolschewiken und Menschewiken trennte, verwirrte ihn. Den Bolschewiken durch persönliche Beziehungen und geistige Verwandtschaft verbunden, wohnte er ihrem Londoner Kongreß bei: doch hatte er sich vorgenommen, die beiden zu Rivalen gewordenen sozialdemokratischen Fraktionen zu versöhnen und bemühte sich mit einer Gruppe von Freunden, zwischen den beiden Parteien zu „vermitteln". Vor der Revolution hatte er die Zeitschrift „Ljetopis" gegründet, in der er und seine Mitarbeiter es sich angelegen sein ließen, ein Bündnis zwischen Bolschewiken und Menschewiken zu verwirklichen. Nach der Märzrevolution gab er die „Nowaja Schisn" heraus, deren Einfluß auf die geistige Bewegung sehr wichtig war.

Die Redaktion dieser Zeitung war eklektisch: daher die Angriffe, die alle Parteien und Parteiblätter im ausschließlichen Dienst einer politischen Idee an sie (die Redaktion) verschwendeten. Dagegen erfreute sich die „Nowaja Schisn" für ihre Unabhängigkeit und die Höhe ihrer Ansichten in der Oeffentlichkeit eines beispiellosen Ansehens. Gorkis Mitarbeiter waren Sukanow, ein Volkswirtschaftler von großem Ruf, als Chefredakteur; Awilow, früher Schriftsetzer, später Volksbeauftragter für Postwesen; Kertgensew, später Redakteur der „Iswjestia"; Martow, leader der internationalistischen Menschewiken; Lozowskij (Dridzo), jetzt Sekretär der Russischen Arbeitervereinigung; Michel Farbman, höherer Offizier an Bord eines Panzerkreuzers, dessen Besatzung meuterte, als Korrespondent in London; Goldenberg, Mitglied des Sowjets für Aeußeres in Petersburg, als Berichterstatter in Stockholm; der Verfasser dieser Zeilen als Korrespondent in Paris; usw. Während ihrer Flucht in Finnland, nach dem Juliaufstand und der Unterdrückung, die folgte, als die Kerenski-Regierung die „Prawda" und die anderen bolschewistischen Organe eingestellt hatte, lud Gorki die von allen Parteien angeklagten Lenin und Sinowjew ein, sich in den Spalten der „Nowaja Schisn" zu verteidigen.

Diese vornehme Gastfreundschaft trug der Zeitung und ihrem Herausgeber ein gut Teil der den Bolschewiken zugedachten Schmähungen ein. Angeklagt des Defaitismus, der Deutschfreundlichkeit, der Ententefrucht, des Antipatriotismus, ertrugen sie ruhig alle Beleidigungen. Selbst Gorki, dessen ungeheurer vom Erfolg seiner Bücher stammender Reichtum sozialistischen Werken gewidmet worden war, wurde angeklagt, mit dem berüchtigten „deutschen Gold" bestochen worden zu sein, einem wahrhaftigen deus ex machina, der es mit Leichtigkeit erlaubte, eine Beziehung zwischen Ursache und Wirkung herzustellen. . . . Tatsächlich konnten die Reaktionäre und Konservativen Gorki und der „Nowaja Schisn" nicht verzeihen, daß sie den antibolschewistischen Kreuzzug als tödliche Gefahr für die Revolution dargestellt hatten. Das war die Ehre dieses Menschen und dieser Zeitung, das wird ihr dauernder Ruhm sein, daß sie gewagt haben, die Bolschewiken als das zu bezeichnen, was sie wirklich waren: als furchtlosen aktiven linken Flügel der sozialistischen Kräfte, und daß sie gewagt haben, die wahre Gefahr zu zeigen: die Politik der falschen Sozialisten, die das Volk um die Früchte seines Sieges und seiner Opfer betrogen hätte, wenn ihr Wille gesiegt hätte.

Gorkis Versuche, Bolschewiken und Menschewiken zu versöhnen, schlugen fehl. Bitterer Groll gegen die starrsinnigen Bolschewiken und „Sektierer" blieb in ihm. Mit der Fraktion Martows bildete er eine internationale Gruppe, deren Organ die „Nowaja Schisn" wurde. Aber die Ereignisse bewiesen, daß die bolschewistische „Sektiererei" notwendig und fruchtbar war. Ohne ihren wilden Starrsinn hätten die Bolschewiken keinen Einfluß auf die Massen erlangt, die zu gesetzlosem Anarchismus getrieben worden wären.

Nachdem Gorki die bolschewistische Regierung bekämpft, hatte er nach dem Anschlag auf Lenin, der in diesem das Haupt der Revolution treffen sollte, eine schwere Gewissenskrise durchzumachen. Vor der Perspektive des Todes des großen Theoretikers der sozialen Revolution, fühlt Gorki, von Schrecken vor der Leere eines geahnten Augenblicks erfaßt, die Notwendigkeit, unfruchtbare Kritiken zu widerrufen und begreift seine Pflicht — wie Luther vor den Wirkungen des Kirchenbannes. Er wird Mitarbeiter dieser Schöpfer eines neuen Lebens, einer Nowaja Schisn, dieser Bolschewiken, deren schöpferisches Werk die Bourgeoisie der Welt entsetzt, weil sie die Ausstrahlung dieses Beispiels fürchtet.

Anatole France als Zeuge.

Im Pariser Prozeß gegen die Genossen Loriot, Souveraine u. a. sollte auch Anatole France als Zeuge auftreten. Der Dichter war aber verhindert, persönlich zu erscheinen. Der Verteidiger hat deswegen folgenden Brief vorgelesen:

„Meine Herren Geschworenen! Sie sind berufen, um sich über Männer von edler Intelligenz, von festem Charakter, von völliger Uneigennützigkeit, über rechtschaffene, großmütige Menschen auszusprechen, denen ihre Ankläger nichts als ihre Denkart vorwerfen und die auf diesen Bänken, niemand leugnet es, einzig und allein deswegen sitzen, weil sie von ihrem geheiligten Recht ihre Ansichten über Fragen auszudrücken, die keinem Manne von Herz fremd sein können, weil das Los der ganzen Menschheit davon abhängt, Gebrauch gemacht zu haben.

O, meine Herren, fragen Sie nicht, ob ihre Lösung gut sei. Nur die Zukunft wird es zeigen. Aber in der allgemeinen Geistesverwirrung wurden schon so manche Lösungen, die sehr viel gegolten haben, verurteilt. Wenn Sie die Ansichten dieser Männer nicht teilen, wenn Sie sie für schlecht halten, wozu Sie das Recht haben, so bedenken Sie, daß die gegen diese Männer gerichteten Verfolgungen sie schon sehr hoch in der Volksmeinung gestellt haben und daß eine Verurteilung sie noch größer machen wird, sie bis in den Himmel erheben wird.

Es ist aber nicht menschenmöglich, sie zu verurteilen. Sie zu verurteilen . . . das hieße, das Recht zu denken und zu schreiben, die Meinungsfreiheit, die die Würde des Menschen ausmacht, zu verurteilen.

Anatole France.

Das Liebeskind.

8)

Von Martin Andersen Nexö.

Sie erhielt sechzehn Kronen Lohn, aber dafür war es mit der Beisteuerung vorbei. Sie war in eines jener Kopenhagener Hauswesen geraten, die wohl Badezimmer und Wasserklosett, aber keine Speisekammer haben. Kinder gab es keine und auf dem Herde brannte nie Feuer. Das Frühstück — eine Portion — wurde aus einem Restaurant geholt; was das Ehepaar übrig ließ, bekam das Mädchen hinausgestellt. Das Mittagmahl nahm die Herrschaft gemeinsam mit einigen Freunden in irgendeinem Vergnügungsetablissement ein, und ehe die Frau wegging, stellte sie einen geräucherten Hering und zwei Stücke Brot für Boline bereit. Jeden Tag war es geräucherter Hering und Butterbrot, und jeden Tag stand es auf demselben Flecke — draußen auf dem Küchentisch, im Winkel beim Ablaufrohr, auf einer blaugeblümten Untertasse. Dieses ewig gleiche Gericht ließ jährlich zwölf Dienstmägde aus der Haut fahren.

Boline blieb in ihrer Haut. Sie hätte den Hering und die beiden Brotstücke selbst recht gut vertragen können, aber da es nichts anderes zu brandschatzen gab, packte sie sie in ein Papier und brachte sie den Pflegeeltern hinaus, ohne der Sache weiter besondere Beachtung zu schenken. Und als die solcher Art Bedachten sie entrüstet fragten, ob sie sie denn für Armenhäusler halte, und sie ersuchten, sich samt ihren Ueberbleibseln gefälligst zu packen, da trollte sie verwundert davon. Unten beim Haustor setzte sie sich nieder, um das Zurückgewiesene zu verzehren, und erst hinterher weinte sie ein bißchen. Es war dies ihre Art, eine Reihe von Begebenheiten zusammenzufassen.

Dieser Zugang war also versperrt, und unverdrossen, wie sie im Grunde war, steuerte sie auf einen anderen Punkt los. Bei allen Küchentüren bis hinab zum Erdgeschoß sprach sie demütig vor; und die Mädchen, die wußten, daß sie in einem Hause ohne Speisekammer diente, steckten ihr bald dies, bald jenes zu. Dieser ganze Tribut wanderte zu den Pflegeeltern und besänftigte sie wieder, und Boline selbst beschien die Sonne, so daß sie nicht viel Nahrung brauchte.

Das gebrannte Kind fürchtet das Feuer, sagt das Sprichwort; aber dies gilt nicht für diejenigen, den die Kälte einmal gebrannt hat. Boline hätte auf bloßen Füßen direkt in der glühenden Sonne tanzen mögen, so durchfroren war sie. Sie verbrannte sich auch nicht an den vagabundierenden Strahlen, die sie dann und wann trafen — sie suchte bloß zum dritten Male die gute Familie auf.

Das Ganze hatte nicht mehr zu bedeuten als eine Mehrausgabe von vier Kronen monatlich — und sie verdiente ja jetzt sechzehn, also genau so viel, wie sie abführen mußte! Ihr alter Platz stand ihr sogar wieder offen, weil keine andere Magd bleiben mochte; das gab immerhin ein Rückgrat. Und wenn sie dem Holzhändler den Koks verkaufte, den die Herrschaftsmägde in die Asche geworfen hatten, und den sie des Nachts mühsam herausklaubte, blieben ihr immerhin noch ein paar Kronen monatlich übrig. Die Naturaliensteuer war auch gestiegen, aber Boline suchte alle Küchen des Hauses ab, um Speisereste einzuheimsen, und tat dafür da und dort eine Handreichung, wenn sie selbst mit ihrer Arbeit fertig war. Die Pflegeeltern nahmen dabei an Gewicht nicht ab.

Mit der Toilette der drei Wundertierchen haperte es allerdings ein wenig. Da sie kein Geld hatte, um Stoffe zu kaufen, so begann sie bei sich selbst und nähte Stück für Stück ihrer spärlichen Garderobe um, bis sie zuletzt alles, was sie besaß, auf dem Leibe trug und dabei dennoch allen anderen als sich selbst halb unbekleidet schien.

Aber die Sonnenstrahlen erreichten sie nur um so leichter durch das dünne Zeug. Sorglos und fröhlich, zuversichtlich und unerfahren wie am ersten Tage flatterte sie hinaus und sog die Freundlichkeit der Männer ein. Sie alle waren gut und zärtlich; sie konnte keinen Unterschied finden — durchaus keinen. Aber des Nachts, wenn sie sich den Schlaf stahl, um aus zusammengescharrten Lumpen etwas zu nähen, was ein Kinderröckchen vorstellen sollte, da dachte sie zuweilen an die Frauen und wie streng sie waren. Oder sie weinte bloß.

Die Fee, die bei Bolinens Wiege gestanden, hatte ihr selbst die Leere als Geschenk gegeben, um ihren Lobgesang an das Leben darein zu ergießen; und darin glich Boline Gott, daß sie sich ihre Welt aus nichts schuf und sich dennoch ihrer freute und sie sehr gut befand. Noch immer war sie nicht auf den Grund gestoßen! Ihr Leben war wie ein tägliches Zaubermärchen, in dem jedes Fetzchen Kattun von Handgrößenfläche, das andere in den Kehrichtkasten warfen, zu dem schmuckeften Kinderkleidchen heranwuchs.

Eines Tages wurde Boline verhaftet. Bei der Herrschaft im unteren Stockwerk war am Abend der großen Gesellschaft ein silberner Löffel verschwunden und Boline hatte ja gegen einen kleinen Teil der Tafelüberreste das Aufwaschen statt der beiden Mädchen besorgt. Wer sonst konnte es wohl sein? Jeder wußte ja, wie knapp es bei ihr langte.

Der silberne Löffel kam von selbst wieder zum Vorschein und die Verhaftung erwies sich als ein Irrtum; aber als einer jener Unglücklichen, denen man getrost den Arrest folgen lassen kann. Bei der Untersuchung aller Schubladen der Verdächtigen kam man nämlich einer Menge von Diebstählen auf die Spur. Vier Frauen aus dem Hause wurden vorgeladen, um zu konstatieren, daß die gefundenen Gegenstände ihr Eigentum seien.

Auf dem Tische lagen alle gestohlenen Sachen. Da gab es kleine Kattunlappen, Zwickel und Streifen von Baumwollzeug, Bandrestchen und alte durchlöcherte Leinwand. Der Untersuchungsrichter warf liebevolle Blicke auf den Haufen, der eben in all seiner Wertlosigkeit die höhere Gerechtigkeit auszudrücken schien, die nicht kleinlich nach was und wieviel fragt, sondern eifrig die zugrunde liegenden Prinzipien hütet. Hier galt wahrhaftig kein Ansehen der Person. Boline hätte keine sorgfältigere Behandlung ihrer Angelegenheiten beanspruchen können, wenn sie der König aller Spitzbuben gewesen wäre.

Dieser Haufe war da übrigens noch nicht alles! Ihre ganze liederliche Vergangenheit lag aufgedeckt — und ihr diebisches Wesen! Jedes Ei, jede Kaffeebohne, jedes Stück Zucker war auf seinem Wege von der Herrschaftsspeisekammer bis zu den Kloaken von Amager eingehend verfolgt worden. Dies alles waren ja zurückgelegte Stadien, da Bolines gegenwärtige Herrschaft gar keine Speisekammer hatte — es war sozusagen Geschichte geworden. Es erübrigte sich bloß, festzustellen, daß sie seither ihre Natur in keiner Weise geändert hatte, sondern nur, von rein äußeren Umständen gezwungen, zu einem anderen Zweige der einmal erwählten Tätigkeit übergegangen war.

„Erkennen Sie dies als Ihr Eigentum?" fragte der Untersuchungsrichter in leicht konversierendem Tone, indem er Bolines Dienstherrschaft einen Gegenstand hinüberreichte.

(Schluß folgt.)

Riesen und Zwerge im Weltall.

Wir bringen aus dem Märzheft der „Deutschen Revue" (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart) einige interessante Bemerkungen aus dem Aufsatz von Dr. J. Hopmann (Bonn) „Riesen und Zwerge im Weltall."

Zur Veranschaulichung der ungeheuren kosmischen Dimensionen wählt man gerne allgemein faßbare Vergleichsmaßstäbe und wendet relative Begriffe wie Riesen und Zwerge auf die Himmelskörper an. In unserem Sonnensystem nimmt man natürlich die Erde als Vergleichsmaßstab. Ein Riese ist dann die Sonne, Zwerge, wie wir unten sehen werden, sind z. B. die Kometen.

Im Verhältnis zur Sonne sind alle Planeten Zwerge, manche viel kleiner, andere nahezu gleich groß wie die Erde, andere aber ihr gegenüber ebenfalls Riesen. Statt langer Zahlenangaben will ich alles auf ein anschauliches Maß reduzieren. Die Erde sei dargestellt durch einen Globus von 37 Zentimeter Durchmesser. Die Globen der übrigen Glieder des Sonnensystems haben dann folgende Maße: Venus 35 Zentimeter, Mars 20 Zentimeter, Merkur 14 Zentimeter, und der Mond 10 Zentimeter sind gut mit uns zu vergleichen. Uranus 1,5 Meter und Neptun 1,6 Meter wären schon unbehaglich große Globen, erst recht die Kugeln von Jupiter 4,1 Meter und Saturn 3,5 Meter, die schon recht geräumige Zimmer für sich beanspruchen würden. Die Sonne aber mit 40 Meter Durchmesser hätte gerade Platz in der Kuppel des Berliner Doms.

Es zeigt sich, daß die Masse der Sonne das 333 432fache der Erdmasse ist, und ähnliche Zahlen ergeben sich für die anderen Planeten. Zur Veranschaulichung sei das obige Modell der Globen weiter ausgebaut. Das Gewicht des Erdglobus sei ein Kilogramm. (Die Herstellungsart und das Material sei der Phantasie des Lesers überlassen; massiv dürfte die 37 Zentimeter große Kugel jedenfalls nicht sein; denn eine elfenbeinerne solcher Größe wiegt fast genau ein Zentner, und selbst eine Korkkugel derart ist noch etwa 13 Pfund schwer.) Es ergibt sich dann als Gewicht von Venus 0,82 Kilogramm, Mars 0,14 Kilogramm, Merkur 60 Gramm, Mond 12 Gramm! Weiter Uranus 14,6 Kilogramm, Neptun 17,3 Kilogramm (etwa das Gewicht einer 10-Zentimeter-Granate), Saturn 95,2 Kilogramm (Geschoß des 21-Zentimeter-Mörsers), Jupiter 318 Kilogramm (ein 42-Zentimeter-„Brummer"). Die Zahl für die Sonne steht schon oben. Um diese 333 000 Kilogramm zu verladen, brauchte man etwa einen mittelgroßen Güterzug. Man vergleiche hiermit noch einmal unser Ausgangsmaß, die Erde = 1 Kilogramm! Die Sicherheit dieser Zahlen ist bei der indirekten und schwierigen Bestimmungsweise nicht so groß wie bei den bisherigen Werten. Die eingehendsten Bearbeiter dieser Probleme waren Leverrier um 1850 und Newcomb um 1900. Die von ihnen erhaltenen Werte differieren immerhin im allgemeinen nur um 2 Prozent, sind also genauer als manche physikalisch technische Angabe unseres Alltagslebens.

Von der Sonne abgesehen sind zwar die 8 Planeten an Größe und Masse recht verschieden, aber alle doch Riesen gegenüber den übrigen Mitgliedern des Sonnensystems, die nunmehr zu besprechen sind. Zunächst kreisen um das Zentralgestirn ebenfalls in mäßig gestreckten Ellipsen viele kleine Planeten oder Planetoiden. Bald an tausend sind bis heute bekannt. Aber nur bei den größten war es möglich, den Durchmesser zu bestimmen. So ergab sich für Ceres 779 Kilometer, Vesta 489 Kilometer, Pallas 991 Kilometer. In unserem Globusmodell entsprechen dem etwa 1 Zentimeter große Kugeln. Wir können aus der gemessenen Helligkeit eines kleinen Planeten auf seinen Durchmesser schließen. Man kommt so zu zirka 10 Kilometer für die kleinsten unter ihnen, oder in unserem Modell zu ½ Millimeter. Ueber die Masse der Planetoiden ist nichts Näheres bekannt, die Gesamtmasse aller bisher entdeckten wird etwa auf ein Neunhundertstel der Erdmasse geschätzt. Sind so diese Zwerge des Sonnensystems in unserem Bilde gewissermaßen Geröll oder grober Sand, so sind die Meteore und Sternschnuppen, die ständig zahlreich auf die Erde niederfallen, allerfeinstes Pulver. Erstere können 1—2 Meter groß werden, letztere sind etwa erbsengroß (in natürlichem Maße) und nur einige Gramm schwer.

Wir haben gesehen, daß die Dimensionen der Erde gerade ausreichen, um mit eigener Sicherheit die Größe des Sonnensystems in Kilometern zu messen. Für die Bestimmung der Entfernungen der Fixsterne, die ungeheuer viel weiter fort sind, müssen wir Standpunkte haben, die um das Tausendfache und mehr der Größe der Erde voneinander Abstand haben. Heute kennen wir von zirka 500 Fixsternen mehr oder weniger genau die Entfernungen, wobei diese zum Teil über 100 Lichtjahre betragen. Benutzen wir zur Veranschaulichung nochmals das obige Globusbild. (Zum Teil nach Schreiner, „Der Bau des Weltalls".) Die 40 Meter große Sonnenkugel denken wir uns in die Kuppel des Berliner Doms versetzt. Die Erde (37 Zentimeter) durchläuft dann einen Kreis der am Bahnhof Tiergarten vorbei und über das Tempelhofer Feld geht. Unser Mond begleitet die Erde in 15 Meter Abstand. Jupiter (4 Meter) geht durch Spandau und Neubabelsberg, Neptun durch Stettin, Magdeburg und Leipzig. Und der nächste Fixstern? Er käme erst in 700 000 Kilometer Entfernung dem doppelten Abstand des Mondes von uns, trotz des kleinen Maßstabes! Nun ist es wohl nicht mehr erstaunlich, daß ein so kleines Ding wie die Erde vom nächsten Fixstern aus auch im mächtigsten Fernrohre nicht mehr sichtbar ist, ja schon kaum mehr an den Grenzen unseres Planetensystems, vom Neptun aus!

Im ganzen können wir schon heute folgendes als gesichertes Wissen der Astronomie bezeichnen. Alle die vielen, mit freiem Auge gut sichtbaren Sterne sind heller und größer als unsere Sonne, durchschnittlich etwa hundertmal. Erst bei der fünften Größe, die ohne Glas schon schwierig zu sehen ist, finden wir Sterne, die der Sonne gleich oder kleiner sind. Außerhalb des Sonnensystems ist uns kein einziges Objekt bekannt, das auch nur entfernt der kleinen Erde vergleichbar wäre. Umgekehrt wäre deren Existenz nur in einem sehr engen Bezirk des Weltalls nachzuweisen. Sie ist einer der winzigsten Himmelszwerge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019210322-12/fragment/page=0008